Montag, den 20. November 1933 — Nr. 273 Jahrgang 115

Soester Kreisblatt

Die nationale Zeitung für alle Volkskreise

Soester Zeitung und Tageblatt, früher licher Publikationskraft der Behörden

Wochenblatt mit allein rechtsverbindes Kreises Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2.— G.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesestr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheck.: Hannover 22 539

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall - Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Was wird aus China?

Die Erschütterungen, die durch den gewaltigen Leib des Riesen China gehen, können ebenso gut die Zeichen des nahenden Verfalls wie des neuen Lebens sein. Es ist dem europäischen Auge außerordentlich schwer, die Zeichen zu deuten, die das künftige Schicksal des „Reiches des Himmels" ankünden. Soweit man die widerspruchsvollen Nachrichten überhaupt bewerten kann, die wir über die inneren Vorgänge erhalten, scheint die Auflösung zunächst wahrscheinlicher als das neue Leben. Aber wie wenig solche Vorgänge besagen, deren Hintergründe man außerdem kaum kennt, sieht man ja aus der Entwicklung der Türkei, die noch vor garnicht so langer Zeit unter dem Begriff des „Kranken Mannes am Bosporus" sprichwörtlich war und heute auf dem Wege zu einer neuen Entwicklung bereits eine ganze Reihe europäischer Staaten überholt hat.

Jedenfalls ist in China eine innenpolitische Konsolidierung noch nirgends zu bemerken. Erst kürzlich meldete eine Nachricht, daß es den chinesischen Regierungsstreitkräften nicht gelungen ist, sich mit den bewaffneten kommunistischen Gruppen in einer Form auseinanderzusetzen, die die Ueberlegenheit der Regierung über die innenpolitischen Vorgänge zum Ausdruck bringt. An der Westgrenze des großen Reiches befinden sich schon seit Monaten die Stämme der Tungans und der Turkis in einem Privatkrieg, den chinesische Regierungstruppen nur von Zeit zu Zeit unter die Oberfläche drücken können, ohne aber dadurch diesem Krieg ein positives Ende zu machen. Innere Streitigkeiten zwischen örtlichen Behörden scheinen jedenfalls in vielen Gegenden Chinas an der Tagesordnung zu sein.

Ein wirklich abschließendes Bild von der Lage zu gewinnen, wird natürlich dadurch erschwert, daß die Verkehrsverhältnisse in großen Gebieten Chinas einen systematischen Nachrichtendienst erschweren, wenn nicht völlig unmöglich machen. Aus den oben kurz wiedergegebenen Zuständen scheint sich der Schluß aufzudrängen, daß das „Ewige Reich" sich im Zustand der vollen Auflösung befindet. Aber ein solcher Schluß wäre zum mindesten stark übereilt. Er stellt das außerordentlich starke konservative Element im chinesischen Volkscharakter nicht in Rechnung. Das „Ewige Reich" ist für den Chinesen ein fester Begriff, und kaum ein Volk hat einen so klaren Sinn für das Vorübergehende und Wechselvolle der politischen Zustände wie das chinesische. Der Teil der chinesischen Bevölkerung, der sich in seinen Anschauungen grundlegend europäisiert hat, ist verschwindend klein. Im Hintergrunde stehen immer noch die großen Geheimbünde mit ihrer gewaltigen Macht, die die beste chinesische Tradition verkörpern und sorgfältig aufrecht erhalten. Diese Geheimgesellschaften haben Jahrhunderte überdauert, und wenn man zuverlässigen europäischen Beobachtern glauben darf, so sehen diese mächtigen Faktoren auch den augenblicklichen Zustand nur als eine Uebergangserscheinung an, die das „Reich des Himmels" wieder zu seinem alten Glanze zurückführen soll.

Bestimmte Pariser Kreise unterstützen die Emigrantenpresse

Der Völkische Beobachter schreibt:

Nach einem Bericht der in Saarbrücken erscheinenden kommunistischen Arbeiterzeitung ist der Gemeindevorsteher einer Ortschaft im Warndt-Gebiet „mit Schimpf und Schande" aus der kommunistischen Bewegung „wegen Korruption und gemeinen Verrats" ausgestoßen worden. Dem Gemeindevorsteher war mit zwei Mitgliedern der kommunistischen Opposition Gelegenheit geboten worden, sich zur Feststellung der Wahrheit über die Lage der Arbeiterschaft zu unterrichten. Man darf gespannt sein, wie sich die marxistische Schwesterpartei nun zu der Tatsache stellt, daß der sozialdemokratische Führer Max Braun, nachdem eine Zeitung infolge einer den Reichspräsidenten und den Reichskanzler aufs schwerste beschimpfenden Karikatur auf acht Tage verboten worden war, sich nicht ohne Erfolg an eine bestimmte Pariser Stelle mit der Bitte gewandt hat, ihm für diese Zeit den Druck seines Blattes bei den „Straßburger Neuesten Nachrichten" zu ermöglichen.

„Frankreich verletzte den Locarno-Pakt"

Eine Aeußerung Lord Beaverbrocks

Lord Beaverbrock stellte in einer Rede in Carlisle in Abrede, daß England mit seiner Ehre verpflichtet sei, den Locarno-Pakt innezuhalten, dessen erster Grundsatz von Frankreich verletzt worden sei. Wir unterzeichneten, so sagte der Redner, jenen Vertrag 1925 mit dem einzigen Zweck, Frankreich in die Lage zu versetzen, abzurüsten. Haben die Franzosen abgerüstet? Nein, sie haben ihre Rüstungen vergrößert, Forts gegen Deutschland, Italien und an der belgischen Grenze errichtet und ihre Streitkräfte zu Lande, zu Wasser und in der Luft vermehrt.

4500 Arbeitsdienstlager

beschäftigen 250 000 junge deutsche Männer

Der Sinn des Arbeitsdienstes

Wie das VDZ.-Büro meldet, hat der Leiter des Aufklärungs- und Presseamtes in der Reichsleitung des Arbeitsdienstes, Polizeioberst a. D. **Müller**, Brandenburg, der Zeitschrift „Die Reichsbahn" grundsätzliche Betrachtungen über den **„Arbeitsdienst"** zur Verfügung gestellt. Darin erwähnt er das große

„Interesse sympathischer Natur",

das der deutsche Arbeitsdienst in der Jugend der Länder England, Amerika, Schweden, Holland, Schweiz, Dänemark und Norwegen wegen seiner großen ideellen Werte und auch der großen volkswirtschaftlichen Werte gefunden habe. Der volkswirtschaftliche Effekt werde insbesondere auch in Spanien, Italien, Japan, Holland usw. stark beachtet. Dagegen säben die politischen Kreise von Frankreich und Polen im deutschen Arbeitsdienst nur die Möglichkeit, daß er unter Umständen einmal irgendwie eine Rolle in der Landesverteidigung spielen könnte. Sie erklärten den Arbeitsdienst einfach für eine militärische Angelegenheit und gingen über die klare, einfache Tatsache, daß

der Arbeitsdienst mit militärischen Dingen nichts zu tun

habe, hinweg. Auf die Dauer aber werde diese Taktik keinen Erfolg haben, zumal zahlreiche junge Engländer und Amerikaner auf ihr Ersuchen in deutschen Lagern Wochen hindurch Dienst wie jeder deutsche Arbeitsfreiwillige getan und damit Gelegenheit gehabt hätten, sich persönlich davon zu überzeugen, daß der Arbeitsdienst mit militärischen Dingen nichts zu tun habe. Heute arbeiten im Reich rund

250 000 junge deutsche Männer, die in rund 4500 Lagern untergebracht

sind, unter der Führung Hierls an den großen volkswirtschaftlichen Volksaufgaben. Es sei selbstverständlich, daß im staatspolitischen Unterricht, der wöchentlich mehrere Stunden in Anspruch nehme, dahin gearbeitet wird, das

Nationalbewußtsein und soziale Empfinden zu wecken,

und daß Achtung vor der großen Vergangenheit der Nation und Erkenntnis von den Notwendigkeiten des nationalen Lebens in die jungen Männerherzen hineingetragen werde. Der Arbeitsdienst habe u. a. alle vorbereitenden Arbeiten für die großzügige Bauernsiedlung und für die Stadtrandsiedlung zur Auflockerung der Großstädte durchzuführen. Der Arbeitsdienst habe so umfangreiche Aufgaben, daß wenigstens für ein volles Menschenalter Arbeit in Hülle und Fülle vor ihm stehe, wobei

Grundsatz sei, daß nur Arbeiten vorgenommen werden, die in der freien Wirtschaft nicht durchgeführt werden können, weil sie dort zu teuer sind.

Die Ansicht, daß wir keinen Arbeitsdienst mehr brauchten, wenn die Zahl der Arbeitslosen auf ein erträgliches Maß heruntergedrückt ist, sei vollkommen falsch. Der Arbeitsdienst werde stets sein und müsse sein

ein Eckpfeiler des nationalen Staates Adolf Hitlers.

Handwerk, Handel und Arbeitsdienst

Wie das VDZ.-Büro meldet, weist die Reichsleitung des Freiwilligen Arbeitsdienstes auf die allgemeinen Anweisungen hin, wonach

die ortsansässigen Handwerker nach Möglichkeit für die Bedürfnisse des Arbeitsdienstes herangezogen

werden sollen. Das verhindere allerdings nicht, daß kleine Instandsetzungsarbeiten an Schuhzeug und Kleidung von gelernten Handwerkern unter den Arbeitsdienstwilligen in den Lagern selbst ausgeführt werden. In diesem Sinne bestünden auch keine Bedenken, daß Arbeitsdienstwillige, die von Beruf Friseure sind, innerhalb des Arbeitslagers ihren Beruf ausüben. Dagegen sei

den Arbeitsdienstwilligen untersagt, ihrem Beruf außerhalb des Arbeitslagers gegen Entgelt nachzugehen.

Weiter verweist die Reichsleitung auf Klagen aus Handel und Industrie, wonach die Gauleitungen sich weigerten, die

Lageranschriften

bekanntzugeben. Diese Weigerung sei an sich verständlich, habe aber andererseits zu vielen Unzuträglichkeiten geführt. Es werde daher bestimmt, daß wenigstens denjenigen Firmen, die mit Lebensmitteln handeln, die Anschriften der Gruppen bekanntzugeben sind, damit die Firmen dort ihre Ware anbieten könnten.

Keine Waffen für den Arbeitsdienst

Wie das VDZ.-Büro meldet, hat der Staatssekretär für den Reichs-Arbeitsdienst, **Oberst Hierl**, Veranlassung genommen, neuerlich mit allem Nachdruck darauf hinzuweisen, daß

der Arbeitsdienst mit Waffendienst nichts zu tun

hat. Die Aufgaben des Arbeitsdienstes bestehen vielmehr in Dienst am deutschen Boden und in der Erziehung des Volkes im Sinne des Führers. Reichsleiter Hierl hat sich zu dieser Feststellung veranlaßt gesehen, weil immer wieder von einzelnen Wirtschaftsunternehmungen der Reichsleitung Waffen angeboten werden. Bereits durch Verfügung vom 3. August ds. Js. ist übrigens gegenüber allen Unternehmungen des Arbeitsdienstes ein generelles Verbot für das Tragen von Waffen jeder Art im Arbeitsdienst in und außerhalb des Dienstes erlassen worden.

Gegen die „häßliche Konjunktur in Arbeitsdienstliedern"

Wie das VDZ.-Büro meldet, wird von der Reichsleitung des Freiwilligen Arbeitsdienstes in einer vom Staatssekretär Hierl unterzeichneten Verfügung angeordnet, daß alle Liedertexte und Kompositionen, die sich mit dem Arbeitsdienst beschäftigen, der Reichsleitung zur Prüfung eingereicht werden müssen, ehe sie einem Musikalienverlag oder einer Zeitung angeboten werden. Dies sei erforderlich, damit das im Arbeitsdienst entstehende Liedgut nicht den ethischen und erzieherischen Wert des Arbeitsdienstes verfälsche. Es habe sich unter den Musikalienverlegern „eine häßliche Konjunktur in Partei-, SA.- und Arbeitsdienstliedern" entwickelt. Die Texte derartiger Machenschaften seien vielfach auch so, daß das Ansehen der Bewegung und insbesondere des Arbeitsdienstes im Ausland Schaden erleiden müsse. Es sei daher strengstens darauf zu achten, daß derartige Lieder nicht gesungen werden. Die Reichsleitung werde laufend bekannt geben, welche Lieder unter dieses Verbot fallen.

„Kultur und Kunst im Volke"

Wie das VDZ.-Büro meldet, äußerte sich der Führer des Kampfbundes für deutsche Kultur, Reichsleiter Alfred **Rosenberg**, gegenüber Pg. Dr. Liskowsky von der Reichsleitung der Deutschen Bühne über das Thema **„Kultur und Kunst im Volk"**, wobei er die Aufgaben der deutschen Bühne als großer einheitlicher Organisation unterstrich. Weiter teilte er mit, er habe mit dem Führer der Deutschen Arbeitsfront, Staatsrat Dr. Ley, vereinbart, daß der Kampfbund für deutsche Kultur die Mittlerstelle für die kulturpolitische Arbeit innerhalb der Arbeitsfront sein solle. Als Glied des K. f. d. K. werde der Deutschen Bühne als einziger bekannter Besucherorganisation eine Fülle neuer Aufgaben zuwachsen.

Schiffsunfälle

Der deutsche Dampfer **„Gerda Vith"** aus Flensburg ist bei Dgoer **gestrandet.** Man erwartet, daß er mit Schlepperhilfe wieder flott kommt.

*

Der Hapagdampfer **„Deutschland"** stieß in der Nähe der Freiheitsstatue mit dem Murosondampfer „Munargo" **zusammen.** Die „Deutschland", deren Bug lediglich leicht geschrammt wurde, kehrte zum Pier zurück, während die „Munargo" auf den Strand gesetzt wurde. Von den Passagieren und Mannschaften beider Schiffe wurde niemand verletzt.

*

Im Rotterdamer Hafen lief Sonntag mittag der 840 Tonnen große deutsche Dampfer „Egeria" von der Neptun-Linie mit einem geretteten Schiffbrüchigen ein. Dieser Schiffbrüchige, der beinahe 24 Stunden in einem offenen Rettungsboot auf der Nordsee umhergetrieben war, gehörte zur Besatzung des 1500 Tonnen großen deutschen Motorschiffes „Kreuzsee". Das Schiff ist nach seinem Bericht am Freitagabend auf der Fahrt von Hamburg nach London auf der Nordsee in einen Sturm geraten und untergegangen. Es steht so gut wie fest, daß der von der Besatzung der „Egeria" gerettete Seemann der einzige Ueberlebende der elfköpfigen Besatzung der „Kreuzsee" ist.

Die Deutsche Arbeitsfront N. d. A.

In einer Sitzung des **Kleinen Konvents** der Deutschen Arbeitsfront teilte **Dr. Ley** mit, daß ein großes **Feierabendwerk** der Deutschen Arbeitsfront geplant sei. Die Deutsche Arbeitsfront werde die Freizeit neu ordnen in dem großen Werk **„Nach der Arbeit"**, abgekürzt: **N. d. A.** Alle Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront gehören dieser N. d. A. automatisch an. Es werden auch keine besonderen Beiträge erhoben. Statt der früheren Streikfonds werde die Deutsche Arbeitsfront jetzt **Fonds für die N. d. A.** sammeln.

Am 27. November Kundgebung

Dr. Ley teilte weiter noch mit, daß am Montag, 27. **November**, 16 Uhr, eine **große Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront** stattfindet, an der sämtliche Minister, Treuhänder der Arbeit, Amtswalter der Partei sowie die Mitglieder des Kleinen Konvents der Deutschen Arbeitsfront und alle weiteren maßgeblichen Dienststellen der Partei, der Deutschen Arbeitsfront und der NSBO. teilnehmen würden.

Festanzug und Abzeichen

Das Presseamt der Deutschen Arbeitsfront teilt folgende **Anordnung der Deutschen Arbeitsfront** mit:

Für die Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront wird ein Festanzug geschaffen, der von ihnen bei allen Veranstaltungen der Deutschen Arbeitsfront getragen wird, ebenso ein **Abzeichen**, das immer zu tragen ist. Der Festanzug ist von dunkelblauer Farbe und besteht aus einem zweireihigen Rock und langer Hose, dazu eine blaue Tellermütze, in der Form der Schirmmütze der alten Armee, an der sich an Stelle der Kokarde das gestickte Abzeichen der Deutschen Arbeitsfront befindet. Das Abzeichen besteht aus einer runden Plakette, ein Zahnrad darstellend, in dem sich das Hakenkreuz befindet.

Zu dem Anzug wird ein weißes Oberhemd und Kragen mit schwarzem Binder getragen. Schwarze Schuhe vervollständigen den Anzug. Der Festanzug kann von dem Schneidergewerbe angefertigt werden nach Maßgabe der Vorschriften der Reichszeugmeisterei.

Wie es in einer weiteren Anordnung heißt, soll dieses Ehrenkleid den schaffenden deutschen Menschen ohne Unterschied des Standes als Mitglied der deutschen Volksgemeinschaft kennzeichnen und damit seine Stellung als vollwertiges Glied der Gesellschaft festlegen.

Verunglückte englische und polnische Militärflugzeuge

Bei einem bei Rouen abgestürzten englischen Flugzeug, dessen beide Insassen verbrannten, handelt es sich um ein Militärflugzeug des englischen Aegyptengeschwaders. Die anderen Einheiten dieses Geschwaders sind auf dem Flugplatz Le Bourget angekommen.

Das englische Aegypten-Geschwader hat noch ein zweites Kampfflugzeug verloren. Die Maschine mußte wegen eines Motordefektes in der Nähe von Abbeville eine Notlandung vornehmen. Der Apparat fing Feuer; er wurde vollkommen zerstört. Die beiden Piloten blieben unverletzt.

*

Ein polnisches Militärflugzeug geriet bei dichtem Nebel in die Antennenverspannung des Warschauer Großsenders. Ein Flügel des Flugzeuges wurde abgerissen. Die beiden Piloten fanden den Tod

Der Reichstagsbrandstifterprozeß

Letzte Gerichtsverhandlung im Reichstag

Um die Aussagen des Zeugen Grothe — Am Donnerstag Fortsetzung in Leipzig

Zu Beginn der Samstag-Sitzung wird der Beschluß über die zahlreichen neuen Beweisanträge verkündet. Auf Antrag des Rechtsanwalts Dr. Sack sollen

zahlreiche neue Zeugen

vernommen werden, u. a. über die Frage, wann und mit welchem Ziele der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Hertz in den letzten Februartagen von Berlin fortgereist ist, über das Funktionieren der Hausanschlüsse im Reichstagsgebäude, über die Anwesenheit des Abgeordneten Torgler im Reichstag am Brandtag usw. Schließlich sollen die über den Zeugen Grothe vorhandenen Akten herangezogen werden. Eine Reihe weiterer Beweisanträge wurde abgelehnt, u. a. der Antrag Dimitroffs, ihm Akteneinsicht zu gewähren und die stenographischen Protokolle direkt zuzuleiten.

Es folgt dann die Vernehmung des Zeugen **Paul Kempner**, der aus der Untersuchungshaft vorgeführt und unter Aussetzung der Vereidigung vernommen wird. Er erklärt auf Befragen, daß er Mitglied der Kommunistischen Partei sei, und zwar seit Anfang 1926.

Der Vorsitzende stellt daraufhin fest, daß der Zeuge bei seinen ersten Vernehmungen der Wahrheit zuwider seine Zugehörigkeit zur Kommunistischen Partei abgeleugnet habe. Der Zeuge **Kempner** erwidert, er habe seinerzeit die Frage so verstanden, ob er sich kommunistisch betätigt habe, und das sei nicht der Fall gewesen.

Darauf wird dem Zeugen die Aussage des Zeugen Grothe vorgehalten, der behauptet hat, er habe mit Kempner am 5. oder 6. April 1933 auf der Straße ein Gespräch gehabt, bei dem **Kempner** ihm die ersten Mitteilungen über die Beteiligung der Kommunisten an der Reichstagsbrandstiftung gemacht habe.

Kempner erklärt, er habe Grothe seit Beginn des Jahres 1932 nicht mehr gesprochen, ja, nicht einmal zufällig auf der Straße getroffen. Er sei auch niemals im Büro der Roten Hilfe gewesen. Von der Existenz des Bulgaren Popoff habe er erst im Verlaufe der Untersuchung erfahren.

Der Vorsitzende weist auf die Aussage Grothes hin, daß 14 Tage nach dem ersten Gespräch eine zweite Unterredung zwischen Grothe und **Kempner** stattgefunden habe, bei der Kempner nähere Einzelheiten über die Reichstagsbrandstiftung mitgeteilt habe. Der Zeuge Kempner erwidert, daß er bereits am 8. April aus dem Bett verhaftet worden und seit dieser Zeit nicht wieder auf freiem Fuß gewesen sei. Damit sei die Unmöglichkeit der Behauptung Grothes erwiesen.

Auf Fragen des Reichsanwaltes **Parrisius** antwortet **der Zeuge**, er habe in der Partei keine Funktion innegehabt, nur in der Zeit, als er mietefrei bei Grothe gewohnt habe, habe er im Dienste Grothes bei einigen Kommunisten die Beiträge kassiert und Flugblätter verteilt.

Van der Lubbe wird vorgeführt, sieht den Zeugen **Kempner** an und erklärt, daß er ihn nicht kenne.

Es wird dann der Zeuge **Grothe** noch einmal aufgerufen, um den Zeitpunkt der verschiedenen Besprechungen zu klären. Grothe sagt, daß die Besprechung bei Barz dann wohl nicht am 3. April, sondern acht Tage früher gelegen habe. Sein Anhaltspunkt sei nur, daß er Montags immer stempeln gehe und daß es an einem Montag war. Bei der Erörterung dieser Frage ergeben sich immer neue Widersprüche, die zunächst unentwirrbar scheinen. Schließlich stellt der Oberreichsanwalt fest, daß Grothe seine erste Aussage nicht, wie bisher in der Verhandlung gesagt wurde, erst am 19. April gemacht hat, sondern er habe seine erste anonyme Bekundung vor der Polizei schon am 5. April gemacht. Am 7. April habe eine zweite Vernehmung Grothes stattgefunden und daraufhin sei tatsächlich Kempner am 8. April festgenommen worden.

Der Vorsitzende erklärt schließlich, daß insofern also doch kein Widerspruch festzustellen sei.

Als Zeugen werden dann **die Reichstagsbeamten Jankowski** und **Kasten** vernommen. Beide haben am Brandtage von 8 Uhr früh bis 2 Uhr nachmittags am Portal 2 in der Garderobe und in der Pförtnerloge Dienst gehabt. Sie erklären mit großer Bestimmtheit, daß in dieser Zeit der Angeklagte Torgler den Reichstag nicht verlassen habe, sie hätten es sonst bemerken müssen. Auf Fragen der Verteidigung erklären beide Zeugen, daß sie den Angeklagten van der Lubbe niemals im Reichstage gesehen hätten.

Der aus dem Lager Sonnenburg als Zeuge vorgeführte **Sekretär Dittbender** von der Roten Hilfe erklärt mit großer Bestimmtheit, es sei ganz ausgeschlossen, daß Dimitroff, Popoff oder Taneff jemals seit 1927 in der Roten Hilfe gewesen seien. Den Zeugen Kempner will Dittbender nicht kennen, dagegen gibt er an, daß Kämpfer zu den Quartierwirten für die Emigranten gehörte. Auf Vorhaltungen des Oberreichsanwalts erwidert der Zeuge, es sei einmal ein Theodor Dimitroff in der Betreuung der Roten Hilfe gewesen, der sechs Sprachen sprach und aus Oesterreich ausgewiesen war. Die Rote Hilfe hatte mit diesem Manne viel zu tun, er war polizeilich gemeldet.

Grothe wird dem Zeugen Dittbender vorgestellt **Dittbender erklärt, daß er ihn nicht kenne.** **Grothe** sagt, daß er mit Dittbender nichts zu tun hatte, daß er ihn aber von Ansehen aus der Roten Hilfe kenne.

Nach einer Verhandlungspause wird auf Ersuchen des Rechtsanwalts **Dr. Teichert** der Zeuge **Grothe** noch einmal in den Saal gerufen. Er gibt jetzt auf Vorhalt des Verteidigers an, daß die Sitzung bei Barz am 27. März gewesen sei, daß er einige Tage später Kempner auf der Straße getroffen habe und ungefähr wieder acht Tage später nochmals mit Kempner zusammengetroffen sei.

Rechtsanwalt Dr. Teichert hält dann dem Zeugen weitere Widersprüche in seinen Aussagen vor und weist u. a. darauf hin, daß Grothe am Freitag gesagt habe, Popoff habe beim Reichstagsbrand die Aufgabe gehabt, den Rückzug der Brandstifter zu decken, während er in der Vernehmung am 5. April bekundet habe, daß Torgler diese Aufgabe zugefallen sei.

Grothe erwiderte darauf, Kempner habe ganz klar gesagt, Torgler habe die Leute mit dem Brandmaterial in den Reichstag gelassen und gedeckt. Die Brandstiftung selbst habe Popoff geleitet, und er habe auch die Brandstifter gedeckt.

Der Vertreter Dr. Sacks, **Rechtsanwalt Pelkmann**, regt bei der Reichsanwaltschaft an, gegen den Zeugen Grothe ebenso einzuschreiten wie seinerzeit gegen den Zeugen Sonke (der im Gerichtssaal unter dem Verdacht des Meineides verhaftet worden ist).

Der Oberreichsanwalt erklärt dazu, er beabsichtige nicht, dieser Anregung des Verteidigers stattzugeben, da bisher noch kein Verdacht des Meineides vorliege. Der Oberreichsanwalt beantragt dann, den Kriminalkommissar Heisig darüber zu vernehmen, wie die ersten Bekundungen des Zeugen Grothe zustande gekommen sind.

Der nächste Zeuge, der kommunistische Angestellte **Koch**, der von 1929 bis 1933 Kassierer im Berliner Büro der Roten Hilfe war, erklärt mit Bestimmtheit, er kenne keinen der drei bulgarischen Angeklagten.

Darauf wird die Verhandlung geschlossen.

Der Vorsitzende stellt fest, daß bis auf wenige Zeugenvernehmungen, die in Leipzig erfolgen können, der für Berlin vorgesehene Teil der Verhandlung erledigt sei. Der Prozeß wird am Donnerstag in Leipzig fortgesetzt.

Lügen im Ausland

Deutscher Protest in Paris und London gegen Verleumdungen

Der deutsche Botschafter in Paris ist angewiesen worden, die französische Regierung auf die verleumderischen Behauptungen, die von der französischen Zeitung Petit Parisien veröffentlicht worden sind, und auf die schädliche Auswirkung, die derartige böswillige Erfindungen auf die zwischenstaatlichen Beziehungen haben müssen, nachdrücklichst hinzuweisen.

Mit Rücksicht auf einen ähnlichen Vorfall in der Londoner Presse wurde auch der dortige Botschafter mit entsprechenden Weisungen versehen.

*

Nachdem vor einigen Tagen der **Petit Parisien** in geradezu unerhörter Weise Verleumdungen über Deutschland ausgestreut hat, hat sich jetzt die als antideutsch nachgerade reichlich bekannte **Saturday Review in London** mit der Wiedergabe eines **angeblich von Dr. Goebbels stammenden Artikels** ein neues Glanzstück geleistet. Es handelt sich dabei um zwei ganz krasse Fälle von **grotesker Lügenpropaganda** gegen Deutschland. Das fast gleichzeitige Auftauchen von erfundenen Meldungen in Paris und London läßt darauf schließen, daß Kräfte am Werk sind, um die deutsche Außenpolitik und das deutsche Reichskabinett zu diskreditieren. Dieser Eindruck wird noch dadurch verstärkt, daß dies gerade in dem Augenblick nach den deutschen Wahlen geschieht, die die Geschlossenheit des deutschen Volkes der ganzen Welt gezeigt haben, und nach denen auch offensichtlich in der Welt das Verständnis für Deutschlands Friedenspolitik wächst.

Für diese Niederträchtigkeiten und Gemeinheiten ist kein Wort der Verurteilung scharf genug. Deutschland kann solche Methoden einfach nicht länger dulden. Die ausländischen Lügner dürfen gewiß sein, daß sie sich einer einhelligen Front des deutschen Volkes gegenübersehen.

*

Reichsminister Dr. Goebbels hat an die Redaktion der „Saturday Review" in der Nacht von Freitag zu Samstag folgendes Telegramm geschickt:

„Erfahre soeben, daß Sie in morgiger Nummer einen angeblich von mir geschriebenen Aufsatz unter der Ueberschrift „Deutschlands Ziele, Deutschland verlangt mehr Gebiete" bringen, in dem unter anderem Behauptungen über angebliche deutsche Bündnisbestrebungen zum Zwecke der Gebietserweiterung und über deutsche Aufrüstungsabsichten aufgestellt werden. Erkläre hiermit in aller Form, daß ich einen Aufsatz dieses oder auch ähnlichen Inhalts weder für Sie, noch für irgendeine andere Zeitschrift jemals geschrieben habe. Sie können also nur einer böswilligen Fälschung zum Opfer gefallen sein. Erwarte von Ihrer Fairneß, daß Sie infrage stehende Auflage sofort abstoppen, wenn nicht mehr möglich, Dementi zum genannten Inhalt englischer Oeffentlichkeit zur Kenntnis bringen.

Reichsminister Dr. Goebbels."

Ein Schritt der deutschen Botschaft in Paris

Die deutsche Botschaft in Paris hat die französische Regierung um ihre Vermittlung gebeten, damit die angeblichen **Dokumente** bzw. deren **Faksimile,** die der **Petit Parisien veröffentlichte, vorgelegt** werden. Sie hat in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß ebenso wie ein internationales Interesse an der Feststellung von Falschmünzerwerkstätten hinsichtlich gefälschter Dokumente die gleiche Lage gegeben ist und dementsprechend zur Verhinderung der Trübung der Beziehungen der Staaten untereinander ein gemeinsames Interesse an der Aufdeckung derartiger Umtriebe bestände.

Es bleibt nunmehr abzuwarten, ob das Blatt seine angeblichen Dokumente der französischen Regierung vorlegen wird.

Eine Stimme der Vernunft in Frankreich

Die katholische Tageszeitung **„Aube"** tritt erneut **für direkte deutsch-französische Verhandlungen** ein. Unter Bezugnahme auf die bereits zurückgewiesenen Veröffentlichungen der „Saturday Review" schreibt das Blatt: Wir sind der Ansicht, daß man auch gegenüber dem Nationalsozialismus die Regeln der Anständigkeit und der Wahrheit bewahren müsse. Fälschungen wie die der „Saturday Review" sind unentschuldbar.

Eine zweite „Renaissance"

Der Nationalsozialismus in einem englischen Urteil

Morningpost veröffentlicht einen Artikel über **das Dritte Reich,** in dem die Errungenschaften der nationalen Revolution im sympathischen Licht erscheinen. Es heißt darin:

Der Triumph des Nationalsozialismus ist das Ergebnis einer

Neuorientierung des Standpunktes der Menschheit zu den sichtbaren und den unsichtbaren Dingen.

In späteren Jahrhunderten werden die Leute davon sprechen, wie man heute von der Renaissance spricht. Deutschland mit sechs Millionen Arbeitslosen und mindestens halb so vielen, die Hunger litten, hat einen Mann der Tat gesucht und ihn in Adolf Hitler gefunden. Hitler hat den flammenden Glauben und ein darauf begründetes Bekenntnis. Dies Bekenntnis ist sein Programm.

Hitlers absolute Aufrichtigkeit kann nicht in Zweifel gezogen werden.

Er hat die geistige Einstellung eines Kreuzfahrers: Alles vom alten Deutschland, das so tapfer, aber ohne Erfolg gefochten hat, ist von der nationalsozialistischen Bewegung aufgefangen worden. Unsere Pflicht ist es, zu versuchen, das Ausmaß und die Absichten der deutschen Politik in allen ihren Auswirkungen zu verstehen und dabei immer daran zu denken, daß wir mit Deutschland auf freundschaftlichem Fuße zu bleiben hätten. Wir werden uns darüber klar sein, daß der Nationalsozialismus die Kraft und die Begeisterung einer nationalen Religion besitzt. Vielen Engländern mag er als eine falsche Weltanschauung erscheinen. Aber die Geschichte lehrt uns, daß selbst eine falsche Anschauung, wenn sie von einem entschlossenen Volke ehrfürchtig angenommen wird, dauernd Erfolge erzielen kann. Der Mensch ist oft, was er zu sein glaubt.

Das neue Deutschland mit seiner tiefen geistigen Einstellung muß als ein Bauwerk von Dauer betrachtet werden.

Die Genfer Besprechungen

Das Völkerbundssekretariat veröffentlicht über die Besprechungen am 18. November folgenden Bericht:

Der Präsident der Abrüstungskonferenz Henderson hat heute vormittag Besprechungen mit Sir John Simon und Eden gehabt. Er hat nachmittags ebenfalls Paul-Boncour und Massigli empfangen und in der Folge die italienischen Delegierten di Soragna und Ruspoli. Der Präsident und seine Besucher haben ein tiefgehendes Studium der gegenwärtigen Situation vorgenommen. Der Präsident hat die Absicht, morgen abend Aussprachen mit den Vertretern derjenigen Mächte abzuhalten, in deren Namen Sir John Simon seine Erklärungen vom 14. Oktober abgegeben hat.

Die Anerkennung der Sowjetunion durch USA

Dem Telegrammwechsel zwischen Roosevelt und Kalinin ist nach knapp vier Wochen die Verwirklichung der darin angekündigten Wiederaufnahme der Beziehungen zwischen den beiden Ländern erfolgt. Die Verhandlungen, die Litwinoff in den letzten 14 Tagen in Washington geführt hat, sind nicht ohne Zwischenfälle und Stockungen verlaufen; das am Freitag erzielte Ergebnis enthält demgemäß noch nicht die Gesamtregelung der zwischen Amerika und Rußland schwebenden alten und neuen Fragen. Es hat in der Hauptsache politischen Charakter, indem es sich als ein Tauschgeschäft zwischen der amerikanischen Anerkennung de jure und russischen Zugeständnissen auf verschiedenen Gebieten darstellt. Für die Wiederaufnahme der Beziehungen sagt Rußland den amerikanischen Staatsangehörigen die zur Ausübung der wirtschaftlichen Tätigkeit notwendige persönliche und wirtschaftliche Freiheit zu. Diese Garantien sind bezeichnenderweise dem Rapallo-Vertrag vom Jahre 1922 nachgebildet, der für Rußland zum ersten Male seit der Revolution eine Verbindung mit der Außenwelt geschaffen hat. Dagegen ist in Abweichung vom Rapallo-Vertrag kein gegenseitiger Verzicht auf die finanziellen Ansprüche aus der zaristischen und revolutionären Zeit ausgesprochen worden. Zunächst hat nur Rußland auf die Ansprüche aus der Sibirien-Expedition, die es bisher als Gegenrechnung gegen die amerikanischen Vorkriegsforderungen aufgemacht hatte, verzichtet. Die Regelung der amerikanischen Ansprüche ist dagegen in Washington nicht erfolgt. Daß beide Länder diesen wichtigen Punkt einstweilen zurückgestellt haben, ist ein Beweis für ihr gemeinsames Interesse an einer politischen Verständigung, die ihnen durch die Entwicklung in Ostasien geboten erscheint.

*

Das Staatsdepartement hat dem ehemaligen Finanzattachee des russischen Kabinetts Kerenski und drei russischen Konsuln aus der Zarenzeit amtlich mitgeteilt, daß die Vereinigten Staaten sie nicht mehr als Beamte Rußlands betrachten könnten.

Eisenbahnunglück bei Stendal

Tote und Vermißte

Die Reichsbahndirektion Hannover verbreitet über **ein Eisenbahnunglück bei Stendal** folgenden amtlichen Bericht:

Am 18. November 1933, morgens 9.50 Uhr, fuhr zwischen Vinzelberg und Uchtspringe der Strecke **Stendal—Hannover** der **FD-Zug 26 auf einen Arbeitszug auf. Dabei fielen die Lokomotive und der Packwagen des FD-Zuges um.** Ein Personenwagen wurde gleichfalls aus seiner Lage gebracht. Bei dem Unfall wurden **drei Arbeiter des Arbeitszuges tödlich verletzt,** aus dem FD-Zug wurde der Lokomotivführer, der Heizer und ein Packwagenbediensteter sowie fünf Reisende leicht verletzt. **Zwei Personen werden noch vermißt.** Die beiden Gleise sind gesperrt. Der Betrieb wird durch Umsteigen aufrechterhalten. Der Präsident der Reichsbahndirektion Hannover begab sich sofort nach Bekanntwerden des Unfalles mit einem Kraftwagen zur Unfallstelle.

Eine Wolffmeldung berichtet:

Das Unglück entstand dadurch, daß bei dem diesigen Wetter der FD-Zug auf den Arbeiterzug auffuhr. An der Unglücksstelle werden Reparaturen vorgenommen. Ein ungeheures Unglück wurde dadurch vermieden, daß etwa 40 Arbeiter des Arbeiterzuges das Heranbrausen des FD-Zuges bemerkten und rechtzeitig absprangen. Zwei Arbeiter werden noch vermißt. Man befürchtet, daß sie unter der D-Zug-Lokomotive liegen.

Später wird gemeldet: Das Eisenbahnunglück bei Stendal ist dadurch entstanden, daß **das Fahrgleis vorschriftswidrig für den FD-Zug freigegeben** wurde, obwohl es von dem Arbeitszug noch besetzt war. Der FD-Zug fuhr daher bei dem dichten Nebel trotz verminderter Geschwindigkeit auf den Arbeitszug auf. Die Namen der Toten sind: Unternehmerarbeiter Jordan aus Hottendorf, Unternehmerarbeiter Richter aus Volgfelde, die Personalien des dritten Toten stehen noch nicht fest. Schwerverletzt, aber außer Lebensgefahr ist der Lokomotivführer Behrend aus Berlin-Lichterfelde; unter den Leichtverletzten befindet sich der Lokomotivheizer Neumann aus Berlin-Lichterfelde, Dienstfrau Mahlow, wahrscheinlich ebenfalls aus Berlin, Regierungsbauführer des Eisenbahnbaufaches Hoppe aus Berlin-Schöneberg. Die übrigen Verletzten stammen aus der Umgebung des Unfallortes.

Nr. 273 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Montag, den 20. November 1933

Aus der Stadt

Wilhelm Plange †

Wenn es galt für Deutschland, immer voran,
Auf der Jagd ein Jäger, im Leben ein Mann,
Im Kreise der Freunde stets sorgenfrei,
Bei wirklichem Frohsinn immer dabei,
Kamerad allzeit für jedermann,
Der Gutes für Volk und Heimat sann!
In Deinem Wesen schlicht und echt,
Rasse rein in Deinem Geschlecht!
Dein Weib, Deine Kinder Dein höchster Stolz!
Geschnitten selbst aus urdeutschem Holz
Sahst freudvoll Du die Fahnen wehn
Bei Deutschlands neuem Auferstehn!
So lebst Du in unseren Herzen noch lange,
Wir reichen den letzten Bruch. Wilh. Plange!

Dr. Eduard Pieper.

Tod, das hast du schlecht gemacht!

Man liebt es im Leben, sich im stillen Schmerz vor der Majestät des Todes zu beugen und zu schweigen. Aber es gibt auch Augenblicke, wo das Schweigen selbst so voll Gedanken und Empfindungen ist, daß es im Wort eine Befreiung sucht. Solche Gedanken und Empfindungen kommen uns heute, denn Wilhelm Plange ist tot.

Ich denke an Goethes Wort: „Dem Besten gegenüber gibt es nur eine Freiheit, die der Liebe". So schildere ich ihn.

In Soest stand seine Wiege, wo er auch seine Jugend verbrachte, wo er unser altes Gymnasium besuchte und wohlgerüstet 1900 hinauszog, um bei der Marine seine Dienstzeit abzuklopfen. Als Seekadett sehen wir ihn in Wilhelmshaven und später in Kiel. Hier dient er seinem Vaterland in treuer Pflichterfüllung, hier durchläuft er die einzelnen Etappen, um ihn dann als Korvettenkapitän und U-Bootkommandant wiederzusehen. Aber da muß er gleich zwei harte Proben bestehen. Bei dem großen Unglück der „U 3" ist er dabei, und nur mit äußerster Mühe bringt man ihn dem Leben zurück. Dann kommt der Weltkrieg und mitten im Kugelfeuer der Skagerak steht er auf der „Westfalen". Mut, Zähigkeit, Ausdauer, Ertragen, Entbehren und Leiden lernt er hier im vollsten Maße. Das schmiedet die Bande zum Nächsten, zum Kameraden fester. Dies gewaltige Erlebnis bleibt seinem Wesen tief eingeprägt.

Dann ruft ihn die Familienpflicht in seine Heimat zurück, wo er die Soester Mühle übernimmt. Schnell findet er den Weg in diesen für ihn ganz neuen Beruf hinein. Er wird Kaufmann, er wird ein wirklich echter Vorgesetzter seinen Untergebenen, noch mehr, er wird ihr Freund. Mit welcher Sorge und Liebe ist er um jeden bemüht, für jeden weiß er ein freundliches Wort. Wie groß seine Liebe zu Frau und Kinder war, das wissen sie allein zu schätzen.

Unter seinem klugen Weitblick entsteht das neue Mühlenwerk. Aber sein Tätigkeitsfeld zog noch weitere Bahnen. Wir kennen ihn als Magistratsmitglied. Soester Interessen sind ihm ans Herz gewachsen, sein verständiger Rat wird gern gehört. — Mit der Heimatliebe verbunden ist seine große Liebe zur Natur. Daraus versteht sich seine Freude an der Jagd, ja, er war ein leidenschaftlicher Jäger.

Ueber seinem ganzen Leben steht die Liebe. Daraus floß sein Lebenswerk, das dem Vaterland und der Menschheit galt. — Dieser Mann ist nun tot. Ein Mann von besiegender Liebenswürdigkeit und unbeugsamem sozialem Pflichtgefühl. Aus seiner Persönlichkeit wuchs sein Erfolg. —

Aber dem Manne, dessen Leben eine so große Bedeutung für alle erlangt hat, darf ein Zeichen nicht fehlen, das jeder große Mann trägt: er muß für sein Werk leiden. Schmerz und Leid stehen entweder am Anfang oder am Ende einer großen Aufgabe, eines großen Lebens, als dessen Krönung. Er mußte leiden, schwer und unerbittlich hart. Er trug es.

Aber er wird uns fortleben. Wie man von Sternen erzählt, die längst erloschen sind, deren Licht aber noch leuchtet, weil es bei dem großen Abstand von der Erde so langer Zeit bedurfte, um zu uns zu kommen, so gibt es Augen, die erloschen sind, aber leben, die abgeschlossen liegen, aber von ihren Gräbern geht es aus wie eine neue Bahn des Lichtes und Segens. Leb denn wohl, edler, treuer Mann! Du hast deine Aufgabe gelöst. Nun ruhest du aus von aller Arbeit, von aller Sorge, von allen Enttäuschungen und Schmerzen — aber nicht von aller Freude. Eine schönere Welt ist dir aufgegangen im ewigen Lichte der Liebe Gottes. Uns aber wird dein Andenken bleiben. —H. Ar.—

„Jeder echte deutsche Junge gehört in das deutsche Jungvolk!"

„Willst du ein echter deutscher Junge sein, dann tritt in das deutsche Jungvolk ein!"

NSDAP., Ortsgruppe Soest

Um ein vergebliches Vorsprechen in der Geschäftsstelle zu vermeiden, bitten wir, die Geschäftsstunden und Sprechstunden genau einzuhalten.

Die Geschäftsstelle befindet sich Marktstraße 20.— Geschäftsstunden: Täglich von 9 bis 13 Uhr und von 16 bis 19 Uhr.

(Samstagnachmittag und Sonntag geschlossen.

Sprechstunden des Ortsgruppenleiters: **Jeden Mittwoch von 15 bis 20 Uhr.** (Vorherige Anmeldung ist im eigenen Interesse vorzuziehen).

Mit besonderem Nachdruck weisen wir darauf hin, daß wir uns nur mit solchen Fragen beschäftigen können, welche die Bewegung betreffen. Es geht nicht an, daß wir Angelegenheiten behandeln, die Sachen der Polizeibehörden oder Gerichtssachen oder Angelegenheiten einer anderen Behörde sind. Im übrigen sind wir für jeden — auch Nichtparteigenossen — zur Aussprache und Auskunft stets bereit.

Ernst, Ortsgruppenleiter.

Zuckerkampagne 1933

Die Zuckerfabrik Soest beendete am Sonnabend früh die diesjährige Rübenkampagne, die 51. seit Bestehen der Fabrik. Der Herstellungsprozeß verlief in durchaus befriedigender Weise und wurde die größte Verarbeitungsziffer der früheren Jahre noch übertroffen. Insgesamt wurden ca. 500 000 Zentner Rüben verarbeitet und aus denselben ca. 15 Prozent weißer Kristallzucker gewonnen. Da mit der Herstellung des gewonnenen Zuckers das der Fabrik zugewiesene Kontingent erreicht ist, können die noch weiter angelieferten Rüben wirtschaftlich nur durch trocknen derselben verwertet werden, aber die hierdurch hergestellten sogenannten „vollwertigen Zuckerschnitzeln" geben ein ausgezeichnetes Viehfutter, das von der Landwirtschaft sehr gern gekauft wird und das ca. 30 Prozent Zucker enthält. Diese Trocknungsperiode wird die Fabrik noch etwa 14 Tage beschäftigen und dann wird Melassefutter, Zuckerfutter etc. hergestellt u. das umfangreiche Geschäft als Kunstdünger erledigt.

Jeden Abend! Jeden Morgen!
Chlorodont
die beliebte Qualitäts-Zahnpaste

Fritz Reuters deutscher Humor

wird am Donnerstag abend im Blauen Saal durch einen der berufensten Interpreten des mecklenburgischen — nein des deutschen Dichters zu uns sprechen. — Hanne Nüte wird vor uns lebendig. Wir hören, wie „Fritz Triddelfitz sine Tanten, die Fru Pastern, för'n Drachen und Unkel Bräsigen för'n Rindvieh erstimiert". Die „Franzosentid" wird uns ebenfalls manches tiefsinnige Wort und manches frohe Schmunzeln ins Herz legen. — Wer bliebe da zu Haus? — Prof. Sternberg kommt zum 20. Male nach Soest, da tritt seine Gemeinde vollzählig an. — Karten sind im Verkehrsamt und bei der Ritter'schen Buchhandlung ab heute erhältlich. Mitglieder der Deutschen Bühne, des Heimatvereins und der Kulturabende zahlen 90 Pfg. und 1,20 RM.; Nichtmitglieder 1,10 RM. und 1,50 RM.; Schüler 35 Pfg.

Marktbericht vom 18. November

Wurzeln, Bund 10 ₰, Porree, Bund 10 ₰, Rote Beete, Bund 10 ₰, Sellerie, Knolle 5 bis 10 ₰, Suppengrün, Bund 5—10 ₰, Endivien-Salat 5—10 ₰, Spinat, Pfd. 10 ₰, Salat, Kopf 5—10 ₰, Kohlrabi, Stück 5 ₰, Rosenkohl, Pfd. 20 ₰, Rotkohl, Pfd. 6—8 ₰, Weißkohl, Pfd. 6 ₰, Grünkohl, Pfd. 8—10 ₰, Radieschen, Bund 10 ₰, Zwiebeln, Pfd. 8 ₰, Steckrüben, Stück 10 ₰. Winterbirnen, Pfd. 5 ₰, Molkereibutter, Pfd. 160 ₰, Eier, 7—8 Stück 1,— M, Aepfel, Pfd. 10 bis 25 ₰.

)!(**Bestandene Prüfung.** Seine Gesellenprüfung im Friseurfach bestand vor der Prüfungskommission der Friseurinnung Soest-Lippstadt Herr Heinz Rott. Lehrherr ist Friseur Herr Hans Brenner, Kleine Osthofe.

(!) **Beteiligung an den nationalen Spenden.** Aus dem H. R.-Verbande, Reichsverband der Handelsschutz- und Rabattsparvereine Deutschlands E. V., Sitz Berlin, sind bislang rund 50 000 RM. den nationalen Spenden (Winterhilfe, Adolf Hitler-Spende der deutschen Wirtschaft usw.) zugeführt worden. Die Sammlungen werden fortgesetzt.

)!(**Neue Küster am St. Patrokli-Dom.** Der Kirchenvorstand hat zum ersten Küster der Gemeinde den stellenlosen Kaufmann Bernhard Kröger, zum zweiten Küster Theodor Radine gewählt. Beide treten ihr Amt am 1. April 1934 an.

Luthertag in Soest

Ansprachen von Superintendent Clarenbach und Regierungs-Vizepräsident Dellenbusch — Eindrucksvolle Schlußfeier auf dem Petri-Kirchplatz —

Wie alle evangelische Gemeinden, so feierten auch gestern die evangelischen Christen der Stadt Soest und der Soester Börde den Deutschen Luthertag. Der Schützenhofsaal, in dem gestern nachmittag um 3 Uhr die Feier begann, war brechend voll. Eine große Zahl der Erschienenen mußte sich mit einem Stehplatz begnügen. Allen aber wurde dieser Nachmittag ein tiefes Erlebnis, das hineinführte in das Leben des großen Reformators, das darüber hinaus aber auch ein machtvolles Bekenntnis zum Evangelium und deutschem Volk und Vaterland wurde.

Nach den Eröffnungsworten durch Herrn Pfarrer Koch spielte der Neheimer Posaunenchor die feierliche Eröffnungsmusik, die gleich das große Können dieses Chores verriet. Chor und Gemeinde sangen abwechselnd die Strophen vom Liede „Wach auf, wach auf, du deutsches Land", woran sich sodann die Ansprache von Herrn Superintendenten Clarenbach schloß, der über das Thema „Auf Luthers Spuren in der Soester Reformation" sprach. Unser großer Heimatfreund und Heimatforscher hatte hier eine dankbare Aufgabe gefunden, sodaß er aus innerem Herzen heraus den zur Zeit der Reformation herrschenden Luthergeist in Soest schildern konnte.

Er wies anfangs seines Vortrages darauf hin, daß in diesem Luthertag die Lutherstätten eine besondere Geltung fänden. Die Lauschenden wanderten im Geiste dann mit Superintendenten Clarenbach nach Wittenberg, Wartburg, Worms usw., wo kurz die Stätten in Erinnerung gerufen wurden, an denen Luthers Kampf mit sich selbst und den anderen begann und geführt wurde.

Dann sprach Vortragender über Luthers Spuren in der Soester Reformation, um dabei zunächst die Frage zu untersuchen, ob Dr. Martin Luther wirklich einmal in Soest selbst geweilt habe. Eine gewisse Möglichkeit bestehe, da bekannt sei, daß Luther einmal eine Reise zum Ordenskapitel nach Köln gemacht habe, wobei er Soest habe berühren können. Es werde auch behauptet, daß Luther in Lippstadt auf dieser Reise bei den Augustinermönchen übernachtet habe. Es sei also möglich. Ob Luther im Jahre 1512 in Soest gewesen oder nicht, sei aber auch garnicht das Wichtigste, es handele sich vielmehr darum, festzustellen, ob Soest eine Lutherstätte in dem Sinne sei, das Luthergeist in ihrer Reformationsgeschichte zu finden wäre. Anhand einer Reihe von Zeugen und Zeugnissen kam Redner zu einer Bejahung dieser Frage. Es sei bekannt, daß im Jahre 1531 die Borgwede-Thesen am Patrokli-Dom angeschlagen worden seien, in denen der Fortschritt der Reformation in der Zeit von 1517 bis 1531 verzeichnet war. Aber auch der Name des Soester Künstlers Heinrich Aldegrever bürge für diesen Geist. Sein künstlerisches Schaffen und sein Lebenswerk bewiesen, daß dieser Künstler ganz auf Seiten Luthers gestanden habe, was deutlich ersichtlich aus den Inschriften am Lutherbild sei. Den starken Einfluß Luthers auf das hiesige Land zeige aber auch das sehr frühe Singen von Lutherliedern in hiesiger Gegend. In den Kirchen von St. Pauli und St. Peter seien schon 1531 deutsche Psalme gesungen worden, die auch in der Zeit der Bedrängnis, als Soest wieder katholisch geworden sei, von den Kirchenbesuchern gefordert worden seien. Am 21. Dezember 1531 habe man zu Weihnachten in der Petrikirche deutsche Psalmen gesungen. Daniel von Soest, der die Streitlieder gegen die Reformation geschrieben habe, lasse darin erkennen, daß man in Soest schon Luthers Trutzlied „Eine feste Burg ist unser Gott" gekannt habe. Superintendent Clarenbach „führte" dann durch das Städt. Archiv, wo die Werke Luthers Gesamtausgaben, Erstausgaben, Postillen usw. von Luthers Geist künden. Zum Schluß dürfe dann nicht vergessen werden, daß Luther selbst Briefe an die Stadt Soest geschrieben habe, um Rat und Auskunft bei Anstellungen von Predigern zu erteilen, um aber auch in eindringlicher Weise zu bitten und mahnen, treu am Glauben und Evangelium zu halten, damit Gottes Gnade und Frieden der Stadt und Bürgerschaft erhalten sei, damit die Gläubigen immer vollkommener würden.

Der Vortragende erbat zum Schluß seiner Ausführungen Gnade und Stärke, um auch jetz immer vollkommener zu werden als Christen, als Männer und Frauen im Dritten Reich.

Nach gemeinsamen Gesang und dem Gedichtvortrag „Huttens letzte Tage" wurde vom Essener Sprechchor das „Lutherfestspiel" von Bruder vorgetragen, das bei der sprachtechnisch vollendeten Wiedergabe einen tiefen Eindruck hinterließ. Wort für Wort klang wuchtig, packend und fesselnd und fand den Weg zum Herzen der Hörer.

„Das Erbe der Reformation"

Zu diesem Thema sprach Regierungs-Vizepräsident Dellenbusch, Arnsberg. Er gab zunächst einen kurzen Ueberblick über die Geschehnisse, die sich in den Jahren seit 1914 abgespielt haben. Noch einmal hörte man von Deutschlands heldenhaftem Kampf und Deutschlands Niedergang in den vergangenen 14 Jahren. Dann entstand vor den Augen der Versammlung die neue Zeit, die der gottgesandte Kanzler Adolf Hitler dem deutschen Volke gab. Er schuf die Einheit des Volkes, das sich diesen Staat nun aufbaut auf der Bodenverbundenheit und Blutsverbundenheit. Mit diesem Staat ging aber auch ein alter Traum in Erfüllung, wurde doch aus den deutschen Landeskirchen die große deutsche evangelische Bischofskirche gebildet.

Mit Schmerzen müsse man nun sehen, daß die neue evangelische Kirche noch nicht das gesamte Kirchenvolk hinter sich habe. Wir sehen voll Schmerz Spaltungen, das zerrissene evangelische Volk, Gemeinden, die auseinanderfallen, die ihren Pfarrer nicht anerkennen wollen und auch Pfarrer, die ihre Gemeinde nicht verstehen. Eingehend auf den Deutschen Luthertag, erklärt Redner, daß die Aufbruchswelle des Nationalsozialismus nicht denkbar gewesen sei ohne die vorausgegangene Reformation. Wir wissen, daß Luther dem deutschen Volke die einheitliche Sprache gab, die spätere Aufstiegmöglichkeit schuf für Staatsmänner, Dichter und Denker. Nun dürfe Luther aber nicht nur gesehen werden als Deutscher, er sei nur zu erkennen aus der Gebrochenheit seiner Seele, der ursprüngliche Luther sei der mit Gott ringende, um Gottes Gnade bittende Luther gewesen, um in Zwiegesprächen und in der Einsamkeit Kraft und Sicherheit zu suchen, vor Gott und die Menschen hinzutreten. Luther könne man nicht aufteilen bei Hervorhebung einzelner Eigenschaften, sondern nur erkennen in der Gesamtheit.

Die Reformation sei kein geschichtlicher Vorgang, der abgeschlossen sei, sondern eine lebendige, fortentwickelte und fortlebende Reformation. Wer heute das evangelische Kirchenvolk zerspalte, der sehe nicht diese Lebendigkeit und das flutende Leben, der versündige sich am Erbe der Reformation, an der inneren seelischen Geschlossenheit des deutschen Volkes. Es solle daher keiner versuchen, die Reformation zu verfälschen.

Zum Schluß der Ausführungen legte Regierungs-Vizepräsident Dellenbusch ein Bekenntnis der kirchentreuen Westfalen zum Bischof Adler, zur Reichskirche und deutschen Vaterland ab.

Ein Gedichtvortrag, gemeinsamer Gesang u. Chorgesang, der unter Leitung von Hauptlehrer Pertz stand, verschönten den Rahmen der schlichten, doch eindrucksreichen Lutherfeier im Schützenhofsaale. Nach dem Dank Pastor Kochs an alle, die halfen, die Feier auszugestalten, wurde die Feier geschlossen.

Den Abschluß der Lutherfeier bildete ein imposanter Fackelzug durch die Straßen unserer Stadt, der auf dem Petrikirchplatz vor dem Rathaus in einer herrlichen Flammenweihe endete.

Der Posaunenchor: „Wach auf, ruft uns die Stimme" leitete zur Flammenrede Pfarrer Dr. Girkons über. Die Flamme ist das Symbol des Glaubens. Das Feuer wurde zur Botschaft. In der lodernden Flamme Gottes war das, was Dr. Martin Luther verzehrte, was fortzündete durch die Jahrhunderte. Laßt uns Menschen mit flammenden Seelen sein, in denen das Feuer der Liebe lodert. Darauf wurden die Fackeln zusammengeworfen und Rektor Baucks sprach das Schlußwort. Flamme, steige empor zum Himmel und leuchte uns in der Dunkelheit der Zeit. In uns brennt die Sehnsucht nach Licht. Aber diese Sehnsucht ist zur Flamme geworden in dem erwachten Deutschland durch Adolf Hitler. Gott sandte uns zwei Lichtträger und -bringer: Dr. Martin Luther und Adolf Hitler. Wir danken es diesen beiden Männern, daß sie uns die Zuversicht auf uns selbst wiedergaben. Es liegt nun an uns, Lichtträger zu bleiben.

Mit einem dreifachen Sieg Heil auf das Vaterland, den Herrn Reichspräsidenten u. Reichskanzler fand die Lutherfeier ihr Ende.

(!) **Seinen 83. Geburtstag** konnte Herr Fritz Brune, Ulrich-Jakobi-Wallstraße 6, am gestrigen Sonntag in geistiger und körperlicher Frische begehen. Wir gratulieren!

)!(**Abel mit der Mundharmonika" verfilmt.** Manfred Hausmanns „Abel mit der Mundharmonika", aus dem der Dichter auf dem letzten Kulturabend ein Kapitel las, wurde von der Ufa verfilmt und jetzt in Berlin uraufgeführt. Carl Ludwig Schreiber spielt darin Abel u. Karin Hardt die Corinna. Hoffentlich werden wir das köstliche Stück auch bald in unserer Lichtburg zu sehen bekommen.

?:? **Die Rabattmarke bleibt.** Der Reichsverband der Handelsschutz- und Rabattsparvereine (H. R.-Verband), Sitz Berlin, teilt mit, daß Meldungen über Einstellung der Rabattmarkengewährung auf bare Einkäufe durchaus unzutreffend sind. Im Gegenteil ist durch das am 14. ds. Mts. angenommene Reichsgesetz zur Re-

gelung der Rabattgabe der Barzahlungsrabatt besonders zugelassen. Diese Aufklärung dürfte in der Zeit des beginnenden Weihnachtsgeschäftes für die breite Kundschaft des kaufmännischen Mittelstandes von Wichtigkeit sein.

Arbeit und Verantwortung

der Staatsjugendführer.

Mit der Machtübernahme Adolf Hitlers am 30. Januar 1933 erfolgte gleichzeitig die Uebernahme der Führung der deutschen Staatsjugend (H. J. und Jung-Volk).

Die Führer der Jugend wurden vor große Aufgaben gestellt und haben eine große Verantwortung; denn die Jugend soll ja das Erbe Adolf Hitlers antreten. Wer sollte der Jugend die Ideen und Ziele des großen Führers erklären, einprägen und praktisch werten? Es mußten also Führer aus der Jugend und vom gleichen Blute sein, die dieses alles schon erfaßt hatten und mit glühendem Eifer sich dieser Aufgabe widmeten, die Mut und Kühnheit in sich vereinigten, sich durchsetzen konnten und auch wenn es gilt, ihr Leben dafür einsetzen. Nur diesen Jugendführern wird es möglich sein, die Aufgaben im Sinne des Führers zu lösen. Auch große Verpflichtungen und Verantwortung haben sie damit übernommen. Der Weg zum Ziel ist etwa nicht schon gebahnt, sonder muß erst geebnet werden.

Das Programm der Jugendführer heißt: Arbeiten und nochmals arbeiten, schaffen und siegen! Die Jugend verstehen und sie nach dem Willen des Führers zu Staatsbürgern des neuen Reiches zu erziehen und ihnen die Wege zu zeigen; und sie von etwa schon anhaftenden Irrlehren zu befreien. Sie schützen vor Bonzen und Verführern, die es versuchen, die Jugend auf die alten Wege des Irrwahns zu lenken, die doch nur ins Verderben führen. Besonders sind es die Kleinsten und Jüngsten, die leicht geneigt sind und gewonnen werden können, Schmähern und Verführern nachzugehen. Hierauf haben die Jugendführer ihr besonderes Augenmerk zu halten.

Es ist ihre ehrenvolle Aufgabe, die jüngste Generation vorzubereiten, damit sie einst würdig ist, das Erbe des Führers zu übernehmen.

Ein jeder Volksgenosse muß hier anerkennen, daß diese eine große Aufgabe und Leistung ist. Trotzdem wollen noch Führer der jungen Generation nicht verstehen, was es heißt, Jugendführer zu sein.

Ein älterer Führer kann sich in das Jugendleben nicht so hineindenken, wohingegen der jugendliche Führer das Leben der Jugend, ihre Spiele, ihre Freuden und Gedanken besser versteht, weil er eben noch selbst jugendlich ist. Mit Recht sagte Adolf Hitler einmal: ‚Die alte Generation versteht mich nicht, aber die Jugend versteht mich!"

Deshalb spielt die heutige Jugend eine große Rolle. Wie sehr die Jugend dem Führer ans Herz gewachsen ist, zeigt deutlich der Jubel der Tausenden auf dem Nürnberger Parteitag, wo erst die Trompete ihm Gehör verschaffen mußte.

Welch ein unvergeßlicher Augenblick!

Deshalb Deutsches Volk und Deutsche Volksgenossen unterstützt eure deutsche Jugend und besonders deren Führer. Weißt ihnen nicht die Türe, wenn sie kommen, um Eure Hilfe in Anspruch zunehmen und noch die fernstehenden aufzunehmen in die Reihen der Hitlerjugend und des Jungvolkes und in den Bund Deutscher Mädel. Bereitet ihnen keinen Kummer und kein Leid und helft mit, ihre schwersten Aufgaben zu lösen.

Sowie der Führer die Jugend liebt, so sollt auch Ihr sie lieben, weil sie nun einmal der einstige Erbe und Träger des neuen Reiches sein wird.

So wollen wir alle stets das Wort unsers großen Führers Adolf Hitler beherzigen: Immer einig in der Arbeit, unerschütterlich im Willen und Glauben, unverrückbar das Ziel!

Heil Hitler!

Die Frau im dritten Reich!

Massenkundgebung des Frauenwerkes in der Westfalenhalle — Sonderzüge mit 60 Prozent Fahrpreisermäßigung für die Teilnehmer — Die Vorbereitungen sind in vollem Fluß — Dortmund rüstet bereits zum Empfang.

Noch nie fand ein Gedanke einen so begeisterten Widerhall wie gerade der, die berufensten Führer des deutschen Frauenwerkes zu den westfälischen und lippischen Frauen sprechen zu lassen. Nur zu begreiflich ist es darum, daß überall bis im kleinsten Dorf emsig und fleißig für die erste Riesenkundgebung der Frauen geworben und bis ins Kleinste verbreitet wird. Der Stand der ununterbrochen einlaufenden Meldungen zeigt schon ganz klar, daß der Reichsführer und die stellvertretende Reichsführerin ein überfülltes Haus vorfinden werden, daß die letzte Frau und das letzte Jungmädel zur Stelle sein wird.

Der Reichsführer, Pg. Dr. Krummacher und die stellvertretende Reichsführerin, Frau Paula Siber, werden grundsätzlich und richtungweisend über die Frau im Dritten Reich, über die Pflichten und Aufgaben der Frau, über die Ausbildung kommender Müttergeschlechter, Mutterschutz und Betreuung, über die erbbiologische Innenkolonisation von Volk und Staat, über Erziehungsarbeit usw. sprechen.

Mit neuen Erkenntnissen und mit klarem Blick in die Zukunft werden die Teilnehmerinnen Dortmund verlassen, um in Stadt und Land, von der Großstadt bis zum kleinsten Dorf, zielbewußte Aufbauarbeit in der Frauenwelt leisten zu können.

60 Prozent Fahrpreisermäßigung räumt die Reichsbahn für Sonderzüge ein. Bis jetzt fahren Sonderzüge;

1. Stadtlohn, Bückeburg, Minden, Oeynhausen, Löhne, Herford, Bielefeld, Rheda, Neubeckum, Hamm—Dortmund.
2. Altenbeken, Paderborn, Lippstadt Soest — Dortmund.
3. Oberhausen, Essen, Gelsenkirchen — Wanne-Eickel — Herne — Rauxel — Mengede — Dortmund.
4. Bottrop — Gladbeck — Buer — Westerholt — Herten — Recklinghausen — Wanne-Eickel — Herne — Dortmund.

Weitere Züge werden, da die Verhandlungen noch laufen, bekanntgegeben.

Die Straßenbahnen in Dortmund haben sich auf den starken Verkehr bereits eingestellt. Vom Bahnhof aus wird jede Teilnehmerin zum verbilligten Fahrpreis von 10 Rpfg. zur Westfalenhalle fahren können.

Zum Musikvereins-Konzert

am Sonntag, dem 26. November, 17½ Uhr im Schützenhof.

„Ein deutsches Requim"

von Joh. Brahms.

Nicht einem Spiele des Zufalls ist es zu verdanken, wenn am diesjährigen Totenfeste der Musik-Verein der großen Soester Musik-Gemeinde dieses gewaltige Werk verkünden und deuten will. Legte schon die hundertjährige Wiederkehr des Geburtstages dieses großen deutschen Meisters dem Musikverein die Ehrenpflicht auf, ihm zu huldigen, so verlangte unter allen seinen Schöpfungen gerade das „Deutsche Requiem" in einer Zeit der Festigung und Belebung deutscher Kultur eine Wiedergabe; denn die Idee und ihre musikalische Darstellung macht diese Schöpfung zum Ausdruck deutschen und christlichen Geistes.

Fast möchte man sagen, daß dieses Werk nur noch den Namen mit dem „Requiem" der alten römischen Liturgie gemeinsam hat. Nicht nur ersetzte Brahms den liturgischen Text in lateinischer Sprache durch selbstgewählte deutsche Worte der Heiligen Schrift, sondern er ließ auch den Gedanken der Totenmesse, d. h. der Fürbitte für die Seele des Verstorbenen, und den Gedanken an den Tag des Gerichts fallen. Seine Anschauung gipfelt in dem Glauben an Auferstehen und Wiedersehen der Gestorbenen, sie greift über dogmatische Beschränkung, über Konfession, über Zeit und Ort hinaus, sie wird zu einer rein menschlichen. So wurde dieses Requiem zu einem erhabenen Lied der Klage über die Vergänglichkeit des zerrinnenden irdischen Lebens und zu einer Kantate des Trostes und der Verheißung der Seligkeit für alle Menschen, die das Leid tragen.

Daß dieser erschütternde Gegensatz zwischen Menschenlos und himmlischem Leben gerade den **Musiker** Brahms ergreifen und zur Entfaltung aller künstlerischen Kraft zwingen mußte, daß er diese Tonschöpfung eher zur Gewißheit, wenn wir erfahren, daß er diese Tonschöpfung wenige Zeit nach dem Tode seiner Mutter als Fünfunddreißigjähriger uns schenkte. Es gibt kaum ein anderes unter den Werken des Komponisten, das solch ergreifende Wärme und Tiefe des Gemütes ausstrahlt wie dieses siebensätzige Requiem für Chor, zwei Solostimmen und Orchester. Alles ist in Melodie getaucht, an keiner Stelle spürt man billige programmatische Deutung, nirgends stört die namentlich in ausländischen Requien vielfach übliche Ueberladung mit Klangaffekten — es erschüttert durch die Einfachheit und Natürlichkeit des musikalischen Ausdrucks. Auch der Hörer, der gewisse Klangherbigkeiten Brahm'scher Musik gerne missen möchte, wird in diesem Totenfestkonzert des Musikvereins erfahren, welch starker Trost in dieser von deutscher Innigkeit und Herbheit getragenen Musik liegt.

Der Kartenvorverkauf für Mitglieder beginnt am Dienstag, dem 21. November; für Nichtmitglieder ab Freitag, dem 24. November.

(Siehe Inserat in der morgigen Ausgabe).

Aus dem Kreise Soest und benachbarten Kreisen

Lohne, 20. Nov. Frau Wwe. Müller feierte am vergangenen Samstag ihr 85. Wiegenfest. Dem noch rüstigen Geburtstagskinde auch unsere besten Glückwünsche! Ad multos annos!

Welver, 18. Nov. Am Mittwoch, den 22. Nov. ds. Js., fällt die Mütterberatung aus und findet dafür am Mittwoch, den 29. Nov. um 14 Uhr in der kath. Schule statt.

Hovestadt, 18. Nov. **Versammlung des D. L. V. (Deutscher Luftsportverband).** Am vergangenen Donnerstag abend fand im Gasthof Rodehüser eine Versammlung des Deutschen Luftsportverbandes, Stützpunkt Hovestadt, statt, zu der sich die Mitglieder recht zahlreich eingefunden hatten. Geschäftsführer Rudolf Kaldich eröffnete die Versammlung. Nach kurzen Begrüßungsworten übergab er dem Truppführer Seidel, Soest, das Wort. In den Vordergrund stellte der Redner zunächst die Beitragsfrage, worüber noch vielerlei Unklarheit herrschte. Anschließend kam dann die Anschaffung einer einheitlichen Fliegeruniform zur Aussprache. Laut Versammlungsbeschluß soll diesbezüglich eine Sammelbestellung vorgenommen werden, da sich hierdurch der Anschaffungspreis wesentlich billiger gestaltet. Zum kommissarischen Sturmführer wurde Gerhard Stüttchen ernannt. Mit den Uebungsabenden soll in der nächsten Woche begonnen werden und zwar finden diese bis auf weiteres jeden Montag und Donnerstag abend statt.

Herzfeld, 18. Nov. **Sitzung der Gemeindevertretung.** In der letzten Sitzung, die der Gemeindevorsteher im Beisein des Herrn Ehrenbürgermeisters Grothues eröffnete, verhandelte man über die Ausführung der Reparaturarbeiten an verschiedenen Schulen der Gemeinde. Es wurde beschlossen, die Ausführung der Reparaturen an der Mädchenschule im Dorf sowie in den einklassigen Schulen in Rassenhövel und Schachtrup ausführen zu lassen. Der entstehende Kostenbetrag von etwa 2500 Mk. soll entsprechend dem § 8 der Verordnung zur Durchführung der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen im Darlehnswege erwirkt werden. Die erforderlichen Unterlagen und Zeichnungen und der Kostenanschlag sollen baldigst gefertigt und eingereicht werden. — Die Vertretung erklärt sich damit einverstanden, daß seitens des Kreises von der Gemeinde aus dem Darlehn der jährlich zu zahlende Rückerstattungsbetrag aus den Reichssteuerüberweisungen und den 70prozentigen Fürsorgekostenvorschüssen einbehalten werden kann. — Dem Vorromäusverein wurde als Zuschuß ein Betrag vom 75 Mk. bewilligt.

Werl, 20. Nov. Herr Rentner Franz Fürstenberg, Steinergraben 80, konnte in diesen Tagen seinen 80. Geburtstag begehen, ebenfalls Frau Maria Rammelmann, Steinergraben graben 13, ihren 74. Geburtstag. Auch unsern Glückwunsch!

Werl, 20. Nov. **Straßenpflasterungen.** Die Provinzialverwaltung hat die Mittel genehmigt zur Neubepflasterung der Bäckerstraße und des Von Papen-Ufers im Rahmen des Winterprogramms. Bevor diese Arbeiten ausgeführt werden, was wohl im Februar der Fall sein mag, sollen die Gasleitungen in diesen Straßen und in der Pachstraße erneuert werden.

Es geht um Deutschland!

Arbeite mit am W. H. W.

Turnen. Spiel. Sport

Fußball.

Erste Kreisklasse, Kreis Hamm.

B. V. Heeren — VfR. Soest 4:1.

Nach den letzten eindeutigen Siegen büßten die Grün-Weißen als Gäste des Ballspielvereins zwei weitere wichtige Punkte ein. Mit 4:1-Toren bezogen sie eine Niederlage. Die Rasenspieler mußten mit einigen Ersatzleuten spielen.

VfL. Kamen — Schwarz-Gelb Unna 2:2.

Der Tabellenführer mußte sich in Kamen ein weiteres Unentschieden gefallen lassen, was jedoch nicht ganz überrascht. Die Platzbesitzer waren auf eigenem Platze schon immer ein schwer zu überwindendes Bollwerk.

B. V. Unna-Königsborn — S. S. 05 Hamm 3:2!

Der Tabellenzweite mußte mit einer knappen 3:2-Niederlage völlig überraschend die Punkte den Platzbesitzern überlassen.

Tus. Lohauserholz — VfR. Heeßen 2:0!

Ebenfalls eine „Sensation" für sich. „Hölzken" ist im Kommen!

S. C. Kaiserau — B. V. Bergkamen 3:0.

2 Frauen, X Männer und ein Tauchboot

17 Roman von Hans Lehr

Im Park der nächsten Villa steigt er ans Land. Er schüttelt das Wasser ab und blickt nach der Mauer hinüber, die das Anwesen nach der verlassenen Villa hin abschließt.

Das ging um Sekundenbruchteile; aber vorwärts denken jetzt, nicht rückwärts!

In den triefenden Kleidern rennt er durch den Park auf die Straße. Was macht das jetzt, ob er naß oder trocken ist, jede Sekunde ist kostbar.

Dort steht ein Polizeibeamter!

Er eilt auf ihn zu. Er berichtet kurz und eindringlich und überzeugt sofort; man befindet sich in Newyork, und solche Vorkommnisse sind alltägliche Begebenheiten. Nur rasch jetzt handeln, ehe die Banditen mit dem gepanzerten Auto ausbrechen und jeden, der sich ihnen in den Weg stellt, niederschießen!

Ein Pfiff gellt durch die Straße; nach Sekunden schon kommen zwei Verkehrsüberwachungspatrouillen angejagt.

Wieder ein kurzer Bericht, und wieder einige schrille Pfiffe.

„Niemand herauslassen! Die gesamte Bande blockieren!" treibt Oldenkoop den ältesten Sergeanten an.

Die Beamten nähern sich dem Torgitter, da knallen ihnen auch schon Schüsse entgegen. Die Projektile zischen durch die Luft, schlagen in die gegenüberliegenden Mauern ein und jagen die Passanten wie aufgescheuchtes Wild in die Flucht.

Einer der Polizeibeamten alarmiert vom nächsten Fernsprecher aus die „Fliegende Kolonne".

Aus der Villa heraus setzt ein Schnellfeuer aus Brownings, Pistolen, Maschinengewehren und Maschinenpistolen ein. Es deckt das Gittertor ein, so daß es unmöglich ist, sich in seiner Nähe aufzuhalten.

Oldenkoop fällt die Hartnäckigkeit auf, mit der das Gittertor beschossen wird.

„Der Durchbruch steht bevor! Sie wollen die Zeit ausnutzen, so lange wir noch so schwach sind!" ruft er dem ältesten Sergeanten im Lärm des Kampfes zu.

„Den Spaß werden wir ihnen gründlich versalzen!" antwortet der Sergeant ingrimmig.

Zwei Beamten kriechen an den nächsten Baum heran. Ein Werkzeugkasten wird geöffnet. Indes die anderen ununterbrochen das Gittertor und den hinter ihm liegenden Abschnitt beschießen, sägen sie den Baum ab. Er wankt; sie stoßen ihn in die Richtung nach dem Tor zu um. Die Krone sperrt es vollkommen ab.

Oldenkoop überlegt, wie er sich dem Gefechtsbereich entziehen kann, um die Suche nach Hans Lodt wieder aufzunehmen, da legt einer der Sergeanten, der ihn schon seit einer Weile unauffällig beobachtet hat, die Hand auf seine Schulter.

„Die Hände her, mein Freund, damit ich Ihnen Armbänder verpassen kann! Die Newyorker „Times" haben ein sehr anerkennenswertes System, die Lichtbilder ihrer Angestellten in den Personalakten zu führen, und wer einmal Ihr verwegenes Gesicht sich richtig angeschaut hat, vergißt es so leicht nicht wieder. Sie sind verhaftet. Baron Oldenkoop, unter dem dringenden Verdacht der Teilnahme am Raub eines Tauchbootes der amerikanischen Marine!"

Oldenkoop lächelte; das ging sehr schnell, daß er aus dem Regen in die Traufe kam. Unter energischem Kopfschütteln zieht er die Schultern hoch.

„Besten Dank für Ihr Freundschaftsanerbieten, Sergeant! Doch daß ich wußte, was ich tat, als ich mich freiwillig in die Hände der Polizei begab, das werden Sie mir unter gegebenen Umständen glauben! — Ich werde die Angelegenheit mit Inspektor Garvin selbst regeln."

„Dort kommt er schon!"

Der Sergeant lächelt skeptisch und hält den Browning, mit der Mündung auf Oldenkoop zu, erhoben.

Die „Fliegende Kolonne" kommt herangebraust. Im ersten Wagen sitzt Inspektor Garvin; auf drei Lastwagen folgen hundert Beamte mit Maschinengewehren, Maschinenpistolen, Sprengmitteln und Scheinwerfern.

Garvin nimmt die Meldung des Führers der bereits anwesenden Beamten entgegen und trifft sofort weitere Anordnungen. Dreißig Beamte verteilen sich vor der Frontseite, dreißig weitere hinter der rechten Parkmauer bis zum Meere hin; sie bohren sich Schießscharten und greifen in den Kampf ein; dreißig weitere Beamte riegeln die Villa auch auf der linken Seite ab.

Die Straße ist längst geräumt; Verstärkung sperrt ab und bringt die Bewohner der Nachbarhäuser in Sicherheit.

Aus allen Fenstern, Türen und Kelleröffnungen der Villa heraus knallen Pistolen- und Gewehrschüsse. Fast ununterbrochen knattern und hacken die Maschinenpistolen und Maschinengewehre.

Oldenkoop liegt noch immer ungefesselt neben dem Sergeanten, der ihn verhaftet hat; nun nickt er ihm spöttisch zu. Nebeneinander kriechen sie zu Garvin hin, der hinter einem Winkel der Mauer steht und gerade für jeden Beamten Stahlschilder heranzuschaffen befiehlt.

Garvin erkennt Oldenkoop sofort.

„Sie hier — —?!" — In der Erinnerung an die erlittenen Niederlagen überschatten Wolken der Erbitterung sein Gesicht; die Hand zuckt nach dem Browning. Diesmal soll der Teufel ihm nicht wieder durch die Hände schlüpfen! Er hebt die Waffe und befiehlt streng:

„Sofort fesseln! Weshalb ist es noch nicht geschehen?"

Oldenkoop wehrt mit beruhigender Handbewegung ab.

„Lassen Sie Artillerie kommen, Herr Inspektor! Sehen Sie die Verschalung dort oben am Dach? — Sie bedeutet, daß hinter ihr ein Katapultflugzeug versteckt ist. Wenn der Kommandeur da drinnen einsieht, daß seine Gegenwehr zwecklos und ein Durchbruch mit der Mannschaft unmöglich ist, wird er seine Leute im Stich lassen und allein davonfliegen!"

Garvin hebt das Glas an die Augen. Dabei schiebt sein Helm sich nach hinten; zwei in allen Farben leuchtende Beulen werden sichtbar.

Oldenkoop lächelt im geheimen.

Sofort gibt Garvin an zwei Maschinengewehrabteilungen den Befehl, das Dach zu beschießen, bis die Artillerie eingetroffen ist.

„Den Weg über das Meer abschneiden!" setzt Oldenkoop in sachlicher Ruhe hinzu, ohne sich um den Sergeanten, der noch immer mit erhobenen Handschellen neben ihm steht, zu kümmern.

Wieder stutzt Garvin. Aber er hat jetzt keine Zeit, sich zu wundern. Die Zweckmäßigkeit der empfohlenen Maßnahmen ist augenscheinlich. Seine Befehle erklingen; die Adjutanten rennen; im höchsten Tempo arbeiten die Männer in den Telephon- und Funkanlagen.

„Fesseln!" wiederholt Garvin in etwas milderem Ton, als die letzten Maßnahmen zur Verhinderung der Flucht der Insassen der Villa getroffen sind.

Oldenkoop öffnet den ausgeliehenen Polizeimantel; noch immer trieft das Wasser aus seiner Kleidung. Er holt den Geheimschlüssel aus dem Beinkleid heraus und überreicht ihn Garvin.

„Bitte, lesen Sie den Code durch!"

Garvin betrachtet mißtrauisch den nassen Code und prüft Oldenkoop zwischendurch mit eindringlicher Schärfe.

Der Feuerkampf wogt ununterbrochen weiter. Trotter und seine Bande müssen auf eine solche Ueberraschung gefaßt sein; das Haus hat sich jetzt rasch in eine belagerte Festung verwandelt.

Beim Studium des Code öffnen sich Garvins Augen weit vor Ueberraschung; momentan schlägt seine Stimmung um. — —

(Fortsetzung folgt.)

VfK. 04 Hamm — B. V. 09 Hamm 0:4!

Die Reihe der Sensationen beschließt der Ballspielverein, der die ersten Punkte in dieser Klasse erkämpfte. Das Punkteverhältnis des B. V. 2:12.

Zweite Kreisklasse, Kreis Hamm.

Die Soester Vereine in Front!

D. J. K. Teutonia Hamm — S. S. Soest 1:7!

Die Braun-Weißen festigten ihre Spitzenstellung durch einen eindeutigen 7:1-Sieg. Die Soester dürften kaum noch zu erreichen sein, zumal der Tabellenzweite durch eine 4:1-Niederlage weiter ins Hintertreffen geraten ist.

DJK. Preußen Hamm — R'Tus. Jahn Soest 1:4!

Die Schwarz-Roten brachten es fertig, die gefürchtete Hammer D. J. K.-Mannschaft auf eigenem Platze klar und eindeutig erstmalig zu besiegen. Zeigt die Mannschaft in den kommenden Spielen denselben Kampfgeist, dann dürften weitere Erfolge nicht ausbleiben!

S. V. Werries — S. V. Welver.

Dies Ergebnis lang bis Redaktionsschluß noch nicht vor.

DJK. Borussia Hamm — VfR. Berge 2:2.

Sport in der Stadt!

1. Schüler S. S. S. — 1. Schüler Schwefe 5:0.
1a-Jugend S. S. S. — 1a-Jugend Höingen 1:2.

D. J. K. Westfalia Soest — D. J. K. Werl.

Dieses Spiel kam nicht zum Austrag.

1. Jugend Preußen Werl — 1. Jugend Westfalia Soest 4:1.
1. Schüler Preußen Werl — 1. Schüler Westfalia Soest 1:0. H. P.

Bekanntmachung.

Laut Bundesratsverordnung vom 30. Januar 1917 (R. G. Bl. S. 81) und der späteren Erweiterungen findet auf Anordnung des Herrn Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft am 5. Dezember 1933 im Deutschen Reiche eine allgemeine Viehzählung statt.

Sie erstreckt sich auf Pferde (ohne Militärpferde), Maultiere, Esel und Maulesel, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Kaninchen, Federvieh (einschl. Tauben), Bienenstöcke und Edelpelztiere.

Die Großstädte mit 100 000 und mehr Einwohner sind von der Durchführung der Zählung befreit; **in diesen Städten ist aber die Zahl der Tiere festzustellen, die am Zähltage auf den Schlacht- und Nutzviehmärkten vorhanden sind.**

Die Zählung, die von ehrenamtlich tätigen Zählern durchgeführt wird, dient lediglich volkswirtschaftlich-statistischen Zwecken. Die Einzelangaben unterliegen dem Amtsgeheimnis und dürfen insbesondere **nicht für Zwecke der Steuerveranlagung** verwendet werden. Ihre Benutzung für die Aufbringung der Viehseuchenbeiträge ist zulässig, da die Beiträge keine Steuern sind. Die für die Viehseuchenumlage ausgelegte Liste darf keinen Hinweis auf die amtliche Viehzählung enthalten; ebensowenig dürfen für die Viehseuchenerhebung überzählige Viehzählungslisten verwendet werden.

Mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 RM. wird derjenige nach § 4 dieser Verordnung bestraft, der vorsätzlich eine Anzeige, zu der er auf Grund der Bundesratsverordnung vom 30. Januar 1917 (R. G. Bl. S. 81) aufgefordert wird, nicht erstattet oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht; auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil für „dem Staat verfallen" erklärt werden.

Die Zählung wird gemeindeweise u. innerhalb der Gemeinden nach Zählbezirken erfolgen.

Arnsberg, den 11. November 1933.

Der Regierungspräsident.

Veröffentlicht!

Soest, den 17. November 1933.

Der Landrat.

Bekanntmachung.

Oeffentliche Mahnung.

Die am 15. November 1933 fälligen Steuern und Abgaben und zwar:

1. Staatl. u. gemeindl. Grundvermögenssteuer,
2. Hauszinssteuer,
3. Beitrag zur landw. Berufsgewossenschaft,
4. Beitrag zur Landwirtschaftskammer,
5. Viehseuchenabgabe,
6. Kreishundesteuer,
7. Gewerbeertragsteuer,
8. Gewerbekapitalsteuer,
9. Gewerbelohnsummensteuer für Gemeinde Wickede,
10. Bürgersteuer,
11. Ev. Kirchensteuer,

werden hiermit zur Zahlung mit Frist von drei Tagen angemahnt. (Landwirte haben zu diesem Termin nur den gemeindl. Zuschlag zur Grundvermögensteuer für das 3. Vierteljahr 1933 (Oktober—Dezember 1933) zu zahlen).

Eine Behändigung von Mahnzetteln findet nicht statt.

Die kostenpflichtige Zwangsbeitreibung der Rückstände beginnt am 24. November 1933.

Werl, den 20. November 1933.

Amtskasse Werl als Vollstreckungsbehörde:
Hiltenkamp.

Auf Anordnung

des Kreiskulturwartes der N. S. D. A. P. wird die auf Montag, den 20. Nov., anberaumte Versammlung in Schwefe — **Lichtbilder-Vortrag** Dr. Jeß, Dortmund über **Rassenfragen** — hiermit abgesagt.

Ortsgruppe der N. S. D. A. P. Schwefe.

Die Kleinbahn wundert sich

Von Günther Ballier



Der Immenhof in der Lüneburger Heide und seine Menschen von links nach rechts Carl Auen, Hans Schlenck, Marianne Hoppe, Paul Henckels und Brigitte Horney. Aus dem Ufa-Tonfilm „Heideschulmeister Uwe Karsten" (Herstellung Alfred Zeisler)

Als mich die muntere Kleinbahn von Celle aus an einem schönen Sommertag in sanfter Fahrt durch die Lüneburger Heide nach Münden brachte, ahnte ich noch nicht, daß mir dies harmlose Dampfroß noch einmal einen Schabernack spielen würde. Vorläufig war ich froh und wohlgemut, zum erstenmal im Tonfilm mitspielen zu können. Bisher war ich nämlich nur in der Bühne tätig gewesen, bei den Freilichtaufnahmen im Bergtheater Thale und dann je zwei Jahre am Stadttheater zu Osnabrück und Augsburg.

Da ich geborener Berliner bin — allerdings aus einer alten Emigrantenfamilie — zog es mich wieder mal zur Heimat. Hier engagierte mich Herr Zeisler für seinen Ufafilm „Heideschulmeister Uwe Karsten", in dem ich den Hilfslehrer Klaus Sundewitt zu spielen habe. Es war eine ganz fabelhafte Zusammenarbeit unter dem Spielleiter Karl Heinz Wolff, wir verlebten unvergeßliche Wochen.

Im Film liebe ich die Freundin der Ursula van Diewen, eine Teresa van der Straaten (Brigitte Horney), die nach einer herben Lebensenttäuschung in der Harmonie des Landlebens und der Natur ihren inneren Frieden wiederfindet. Aber noch ist es nicht so weit. Einmal fährt sie nach Hamburg zurück, und ich muß im letzten Augenblick in den abfahrenden Zug springen, um sie zu begleiten.

Da standen wir nun alle auf dem kleinen Heidebahnhof von Müden und besahen uns den Schauplatz der kommenden Aufnahmen. Puffend und schnaubend kam von fern her durch die blühende Heide die Kleinbahn gezockelt, um mit einem erheblichen Prusten und Knirschen bei uns haltzumachen.

Wenn die Ärmste wüßte, was ihr in den nächsten Tagen bevorstand! —

Schließlich war es so weit. Ich mußte der abfahrenden Heidebahn nachrennen, die meine Partnerin entführen sollte, und wie das so bei Tonfilmaufnahmen ist, das wurde dann unermüdlich und unendlich oft wiederholt. Das brave Lokomotivchen mußte immer noch einmal zurück, mußte die paar ratternden Wagen immer wieder hin und herziehen, bloß damit ich auf das Trittbrett des letzten Wägelchens aufspringen konnte. Unentwegt hieß es: „Achtung, abfahren, los!"

Ältere Damen werden leicht nervös, so ging es auch der schon angegrauten Lokomotive. Beim 25. Mal ruckte sie so schnell an, daß ich den Anschluß verpaßte und der Länge nach zwischen die Gleise fiel. Meine schon seit längerem asthmatische Armbanduhr erhielt dabei einen Stoß, der sie von ihrem langjährigen, hartnäckigen Leiden erlöste. (Friede ihrem Blech!)

Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen, deren Ingredienzien ihren edlen Ursprung nicht verleugneten, und ich mußte manchen Scherz über meine mißglückte Equilibristik einstecken.

Aber auch das war einmal überstanden, und als ich am späten Abend dieses denkwürdigen Tages todmüde mit den ersten Anzeichen eines Muskelkaters im Bahnhofshotel zur Ruhe ging, da hatte auch die Heidebahn Ruhe. —

Aber gerächt hat sie sich doch. Mitten in der Nacht tönte ein greller Lokomotivenpfiff, eine Männerstimme rief: „Achtung, abfahren, los!" Ich taumelte schlaftrunken ans Fenster in der Annahme, es wäre schon wieder so weit. Da fuhr draußen die Heidebahn mit glühenden Lichtern, eine riesige Rauchwolke ausstoßend, stolz vorbei.

Und ich kam vor lauter Muskelschmerzen kaum wieder ins Bauernbett.



Hans Schlenck und Marianne Hoppe in der Lüneburger Heide Eine Szene aus dem Ufa-Tonfilm „Heideschulmeister Uwe Karsten"



Günther Ballier und Brigitte Horney in dem Ufa-Tonfilm „Heideschulmeister Uwe Karsten" Spielleitung K. H. Wolff

Bücherschau

„Kraftfahrzeugreparaturen auf Teilzahlung?" fragt sich erstaunt der Leser von „Motor und Sport". Der Artikel „Reparaturkredit schafft Arbeit" erörtert dieses aktuelle Problem und zeigt folgerichtig die Vorteile, die durch Einführung einer Reparaturfinanzierung gezeitigt würden. Wohl die wenigsten machen sich Gedanken darüber, aus welchen Gegenden Deutschlands das Reparaturgewerbe Rohstoffe, Halb- und Fertigfabrikate bezieht. Der Aufsatz „Die Lieferanten der Fahrzeugreparatur" gibt darüber Aufschluß. Ein anderer Aufsatz betitelt sich „Garage in der Siedlung". Verfasser ist Joachim Fischer, der auf die Schwierigkeiten des nachträglichen Anbaues einer Garage an das Wohnhaus hinweist. Der Text über den 2-Liter-Fiat-„Ardita" zeigt, daß auch ein mittelstarker Standardwagen gute Fahreigenschaften aufweisen kann. „Vom Motor zum Leser" und die Wirtschaftsrundschau geben einen klaren Ueberblick über das Neueste auf sportlichem, verkehrstechnischem und wirtschaftspolitischem Gebiet. Das Heft enthält außerdem eine amüsant und flott geschriebene Schilderung von Oskar Weller, „Bis ans Ende der Welt". Damit auch die Photofreunde auf ihre Kosten kommen, erscheint jetzt in „Motor und Sport" eine Photoseite, die viele gute Ratschläge für Photofreunde enthält. Zu erwähnen ist ferner die Fortsetzung des Romans „Die gestohlene Welle", die man mit Spannung liest, und man bedauert, daß man bis zum Erscheinen der nächsten Nummer von „Motor und Sport" wieder eine Woche warten muß. Dieses interessante und reichillustrierte Heft kostet nur 50 Rpf. und ist in jeder Buchhandlung und in jedem Kiosk erhältlich, kann aber auch direkt vom Vogel-Verlag Pößneck bezogen werden.

Aus: Jörns/Schwab „Rassenhygienische Fibel".
Alfred Metzner Verlag / Berlin SW 61
Preis: Halbleinen RM 2.20.

Die Gelehrten haben ausgerechnet, daß in jeder Ehe unter Erbgesunden vier Kinder geboren werden müssen, um das deutsche Volk unter gleichzeitiger Aufartung auf seinem Bestande zu erhalten. Diese Zahl nennt man die Erhaltungszahl oder Erhaltungsziffer. Also da hilft denn nichts: drei sind zu wenig, vier müssen es schon sein.

Diese Zahl vier, die Du ja schon lange als eine Glückszahl kennst, mußt Du Dir einmal hübsch merken. Vier Kinder — das ist das mindeste — muß jeder Erbgesunde haben, der es mit seinem Volk wirklich ernst meint. Es können schon mehr sein, nur weniger dürfen es nicht sein.

Ein vierblättriges Kleeblatt nennt man das ja, wenn irgendwo vier Geschwister auftauchen. Solch ein vierblättriges Kleeblatt muß, deutscher Knabe und deutsches Mädchen, Dein Wunsch für Deine späteren Jahre sein. Du mußt es als einen Maßstab für Deine Reife und die Reife anderer ansehen, wieweit dieser Wunsch sich bei Dir und anderen erfüllte, und Du mußt zugleich daran den Segen messen, den Gott Dir schenkt.

Aus: Jörns/Schwab „Rassenhygienische Fibel".
Alfred Metzner Verlag / Berlin SW 61
Preis: Halbleinen RM 2.20.

Wie Deine Kinder sind, das hängt nicht von Dir allein ab. Es richtet sich auch nach Deinem Lebensgefährten, mit dem zusammen Du Deine Kinder hast. Wenn Du Dir später einmal diesen Gefährten suchst, dann mußt Du daran denken, daß die Wohlgeborenheit Eurer Kinder nicht von dem Reichtum, der Lustigkeit, der Bildung und dem guten Aussehen Deines Lebensgefährten, sondern von dessen Erbgesundheit abhängt. Sieh Dir darum die ganze Familie des erwählten Menschen an, seine Eltern, Geschwister, auch die nächsten Verwandten. Dann kannst Du über die Erbgesundheit Deines zukünftigen Gefährten schon viel erfahren. Gewiß, das ist nicht alles sicher, was Du daraus erkennst . . . Aber ein Sprichwort sagt: „Ein Mädchen, das die einzige Feine in ihrer Sippe (Verwandtschaft) ist, sollst Du nicht freien". Du mußt auch daran denken, daß der Volksmund sagt: „Der hat in eine gute (oder schlechte) Familie geheiratet". Diese Worte enthalten eine große Wahrheit.

Jetzt nicht sparen!

Arbeite mit am W. H. W.

Verpachtung einer ländlichen Besitzung.

Die Krift-Röken'sche Besitzung in Weslarn, bestehend aus Wohnhaus, (9 Räume), Stallung, Scheune, Garten, Obsthof, ca. 3 Morgen Ackerland und 2 Morgen Wiese, ist zu sofort, geteilt oder im ganzen, zu verpachten. Angebote nimmt entgegen. **Heinrich Krabbe.**

Verding.

Die Maurerarbeiten zur Aufstellung von 5 Eisenbahnwagen sollen an hiesige Unternehmer vergeben werden.

Angebote, zu denen die Vordrucke im Stadthaus, Zimmer 31, erhältlich sind, müssen dorthin bis zum Donnerstag, den 23. November 1933 — 10 Uhr — in verschlossenem, mit entsprechender Aufschrift versehenen Umschlag zurückgegeben sein.

Soest, den 18. November 1933.

Der Magistrat — Stadtbauamt.

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt". (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Mäuer und für den Anzeigenteil: Carl Mayne sämtlich in Soest.

Sportspiel

2:0 Deutschlands Fußballsieg in der Schweiz

Deutschlands zwölfter Fußballsieg gegen die Eidgenossen — Vorzügliches Spiel — Begeisterung in Zürich — 25 000 Zuschauer — Viele Tausend mußten umkehren

Das 18. Fußball-Länderspiel zwischen Deutschland und der Schweiz hatte das ganze Fußballpublikum der Eidgenossen mobil gemacht. Aber darüber hinaus löste der traditionelle Länderkampf auch im Ausland größtes Interesse aus, was der Besuch von 10 000 fremden Zuschauern schlagend bewies. Schon am frühen Vormittag stand ganz Zürich im Zeichen des Ländertreffens, Auto nach Auto, Motorrad nach Motorrad nahmen den Weg nach dem Platz der Grashoppers, der ein ideales Spielgelände darstellte, leider aber nicht mehr als 25 000 Zuschauerplätze faßt. Wenn diese Tatsache nicht gewesen wäre, dann hätten 10 000 Menschen mehr das Spielfeld umsäumt.

Als kurz vor 14.30 Uhr die beiden Mannschaften den Platz betraten, wurden sie vom Publikum mit stürmischem Beifall empfangen. Die Internationalen wurden vom Zentralpräsidenten Eichert begrüßt, der dann dem Stürmer Xam Abbeglen für seine mehr als 50malige Teilnahme an internationalen Treffen ein wertvolles Oelgemälde überreichte. Die deutsche Mannschaft entbot nach beiden Längsseiten den deutschen Gruß, der mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. Wenige, vereinzelte Pfiffe waren kaum zu hören.

Dem italienischen Schiedsrichter Barlassini stellten sich folgende

Mannschaften zum Kampf:

Deutschland: Jakob (Jahn Regensburg); Haringer (Bayern München), Wendl (München 1860); Gramlich (Eintracht Frankfurt), Goldbrunner (Bayern München), Eiberle (München 1860); Lehner (Schwaben Augsburg), Lachner (München 60), Hohmann, Rasselnberg (beide VfL. Benrath), Heidemann (Bonner FV.).

Schweiz: Huber (Grashoppers Zürich); Minelli, Weiler (beide Grashoppers Zürich); Binder (FC. Biel), Gilardoni (Lugano), Huschmidt (Basel); Müller (Basel), Hochstraßer (Bern), Kielholz (Servette Genf), Xam Abbeglen (Grashoppers Zürich), Rochat (Lausanne).

Das Spiel beginnt ...

Die Schweizer hatten Anstoß. Die deutschen Stürmer nahmen den Ball auf und spielten sich mit weiten Abschlägen geschickt vor, ohne jedoch das schweizerische Tor ernstlich gefährden zu können. Besonders Rasselnberg verstieße manche gute Chance, er zeigte sich sehr unsicher. Nach zehn Minuten Spieldauer gingen die Schweizer von ihrer gewohnten Taktik ab. Diesmal gaben sie die verteidigende Haltung vorzeitig auf, so daß sich ein wechselvolles, äußerst lebhaftes Spiel entwickelte, das zeitweilig einer gewissen Härte nicht entbehrte. Es wurden zahlreiche Strafstöße verhängt, von denen beide Mannschaften betroffen wurden. In dieser Kampfphase wurden nur wenig technische Feinheiten gezeigt, denn beide Mannschaften verloren etwas den Faden und legten eine gewisse Räubertaktik an den Tag, die jedoch zu keinerlei Erfolgen führte. Es gab vor beiden Toren zahlreiche, äußerst kritische Situationen, doch fehlte jedesmal der letzte entscheidende feine Schuß, und so ging es torlos in die Pause.

Zwei Tore für Deutschland

Nach dem Wechsel lief die deutsche Mannschaft zu einer wirklich klassischen Form auf. Auch die Eidgenossen spielten mit mehr Elan als vorher, doch ließen sich unsere Internationalen nicht beirren und verblüfften die Zuschauer durch ein systematisches, positives Kombinieren.

Die Gegner wurden vollkommen in die Verteidigung gedrängt,

denn die deutsche Elf war selbst durch die ausgesuchteste Taktik nicht aus dem Konzept zu bringen. Die Schweizer mußten sich auf wenige verzweifelte Gegenangriffe beschränken, die jedoch von unserer Verteidigung mühelos zerstört wurden. Der deutsche Sturm spielte sehr einheitlich, nur der Linksaußen Heidemann ließ Wünsche offen. Die süd-westdeutsche Kombination des rechten Flügels und der Mitte harmonierte ausgezeichnet.

Wenn die Schweizer Abwehr nicht ganz große Arbeit geleistet hätte, dann wären bestimmt mehr als zwei Tore gefallen.

Der schweizerische Mittelläufer Gilardoni mußte nach einem Zusammenprall mit Hohmann verletzt ausscheiden und konnte erst nach 12 Minuten wieder den Platz betreten.

Der erste Treffer fiel in der 28. Minute. Im Anschluß an eine Ecke entwickelte sich ein hoffnungsloses Gedränge, bei dem niemand wußte, wo sich das Leder in der nächsten Sekunde befand. Der Ball kam ungezählte Male in eine bedrohliche Nähe des Schweizer Tores, prallte jedoch an den ungezählten Beinen immer wieder ab. Endlich nutzte Hohmann eine entstehende kleine Lücke aus, um durch die Abwehrmauer des Gegners blitzschnell einzuschießen. Der deutsche Sieg stand bei diesem 1:0 nicht mehr in Frage. In der 40. Minute wurde diese Tatsache dann noch erhärtet. Wieder entwickelte sich im Strafraum der Schweizer ein großes Gedränge. Ein plötzlicher Schuß sandte das Leder bis kurz vor das Tor, wo Huschmidt verzweifelt hinzusprang, um den unhaltbaren Schuß zu stoppen. Dabei gab er dem Ball noch den richtigen Schwung, so daß er knapp in der linken Ecke landete. 2:0! Die Schweizer setzten alles auf eine Karte und gaben ihr defensives Spiel völlig auf. Sie trugen Angriff auf Angriff vor und kamen auch noch zu einigen Ecken, die recht gefährlich aussahen. Doch hielt die deutsche Verteidigung stand. Das Gewicht des Spieles hatte sich zwar nach der deutschen Platzhälfte verschoben, doch änderte sich im Grunde nichts.

Die Kritik

Bei der deutschen Mannschaft überraschte vor allen Dingen die Läuferreihe aufs angenehmste. Sowohl Gramlich als auch Goldbrunner und Eiberle erwiesen sich als große Könner, die den Nimbus um den süddeutschen Klassefußball wieder aufleben ließen. Aber auch der Sturm ließ eigentlich keine Wünsche offen. Er harmonierte glänzend, lediglich der Bonner Heidemann schien in der zweiten Spielhälfte sehr ermüdet zu sein. Die Hintermannschaft tat ihr Bestes, besonders der rechte Verteidiger Haringer spielte überragend. Jakob im Tor hatte wenig Arbeit, in der ersten Spielhälfte war er noch etwas unsicher, um dann nach dem Wechsel zu seiner altbekannten guten Form aufzulaufen.

Bei den Eidgenossen gefiel der Ersatztorwart Huber sehr gut, der zahlreiche, äußerst scharfe Schüsse zu halten hatte. Auch die Verteidiger gaben sich redliche Mühe, die zahlreichen Vorstöße des deutschen Angriffs zu zerstören. Es gelang ihnen häufig genug. Die Läuferreihe war sehr gut, obwohl sie an das technische Können der Deutschen nicht heranreichte. Der Sturm gab sich erhebliche Mühe, zu Treffern zu kommen. Wenn dies nicht gelang, so war hieran in erster Linie die überlegene Spielweise der deutschen Verteidiger schuld. Als ganze Mannschaft ließen die Schweizer die Harmonie und Kompaktheit vermissen, die die deutsche Elf auszeichnete.

Westdeutsche Fußballkämpfe

Fußball-Meister blieben ohne Sieg

Fortuna Düsseldorf in Hamborn geschlagen — Schalke 04 verlor den ersten Punkt — Die Höntroper nahmen ihn mit dem 1:1-Ergebnis — Knappe Torunterschiede bei der ganzen westdeutschen Gauliga

Im Gegensatz zu den bisherigen Spielen der westdeutschen Gauliga gab es am Sonntag im Niederrheingau sowohl als im Gau Westfalen und am Mittelrhein nur geringe Torunterschiede. Dabei blieben auch große Ueberraschungen nicht aus. Da ist in erster Linie die Niederlage der Düsseldorfer Fortuna in Hamborn — zum zweiten Male hat der deutsche Meister jetzt die Punkte hergeben müssen — und das Unentschieden von Schalke 04 gegen die mit zehn Spielern kämpfenden Höntroper am Wattenscheider Hellweg. Auch die Ballkünstler Kuzorra und Czepan konnten gegen die äußerst tapferen Höntroper nicht mehr als ein 1:1, bei dem die Höntroper noch dazu in Führung gegangen waren, herausholen.

FC. Schalke 04	9	8	1	38:6	17:1
SV. Höntrop	9	6	1	2	38:12	13:5
Hüsten 09	7	5	—	2	19:25	10:4
DSC. Hagen	8	4	1	3	9:19	9:7
Sp. Vgg. Herten	8	4	—	4	19:18	8:8
Germania Bochum	8	3	1	4	21:19	7:9
Preußen Münster	8	2	2	4	10:19	6:10
Bkft. Recklinghausen	8	2	1	5	11:25	5:11
Arminia Bielefeld	8	2	1	5	13:20	5:11
Sp. Fr. 95 Dortmund	8	—	2	6	6:29	2:14

Fortuna Düsseldorf	8	6	—	2	33:13	12:4
FV. 08 Duisburg	8	5	1	2	19:12	11:5
Hamborn 07	8	4	2	2	16:11	10:6
Preußen Krefeld	8	4	2	2	14:13	10:6
Rheydter Sp. V.	8	4	1	3	17:15	9:7
VfL. Benrath	7	3	2	2	18:9	8:6
Schwarz-Weiß Essen	8	3	1	4	15:19	7:9
Duisburg 99	8	3	1	4	13:15	7:9
Alemannia Aachen	8	2	3	3	11:20	7:9
Preußen Essen	8	1	4	3	11:16	6:10
Borussia Gladbach	8	2	2	4	13:22	6:10
Schw.-Weiß Barmen	9	1	1	7	11:26	3:15

Gau Westfalen

Schalke 04 spielt nur unentschieden

SV. Höntrop — FC. Schalke 04 1:1
DSC. Hagen — Arminia Bielefeld 1:0
Preußen Münster — Sportfr. 95 Dortmund 2:2

*

Wenn auch der Fußballbetrieb im Gau Westfalen nicht alle Kontrahenten im Kampf sah, so war das Interesse, das man den drei angesetzten Treffen entgegenbrachte, doch zweifelsohne recht groß, ging es doch um die Vorentscheidung zwischen dem **SV. Höntrop** und **Schalke 04.** Vorweg erwähnt, die Schalker haben Glück gehabt. Nach viertelstündigem Spiel mußte der Höntroper rechte Läufer, der sich zu einer Unfairnes hinreißen ließ, den Platz verlassen, und wenn die Schalker, die bis dahin mit einem Tor im Rückstand lagen, nur dieses aufholen konnten, so spricht die Leistung der Höntroper für sich. Schade, daß sich der Zwischenfall ereignen mußte, es wäre bestimmt ein viel schönerer Kampf geworden, und ob die Schalker gegen eine komplette Höntroper Elf, die anfangs groß in Fahrt war, dieses Ergebnis herausgeholt hätte, bleibt dahingestellt.

Recht wacker schlugen sich die **Sportfreunde** aus **Dortmund** in **Münster,** wo sie gegen **Preußen** ein beachtliches 2:2 herausholen konnten.

Hart umstritten war die Begegnung in **Hagen** zwischen dem **Deutschen SC.** und **Arminia Bielefeld,** die von den Platzherren knapp mit 1:0 gewonnen wurde.

Westfälische Bezirksklasse

Industriebezirk, Gruppe 1: MBV. Linoen — Wetter 1920 3:4, Westfalia Bochum — Arminia Marten 1:2, VfL. Hörde — Borussia Dortmund 2:2, Alemannia Dortmund — STV. Werne 5:1, Preußen Bochum — SC. Dahlhausen 3:1, Westfalia Wickede — TuS. Bochum 2:2. — Gruppe 2: Falke Gelsenkirchen — Germania Herne 1:1, TV. Eickel — Schwarz-Gelb Gladbeck 2:0, Erle 08 — Castrop 02 3:1, Union Gelsenkirchen — Gelsenkirchen 07 1:1, Horst-Emscher — VfB. Bottrop 4:2, SV. Rotthausen — Westfalia Herne 1:7.

Gruppe Minden: Union Herford — VfB. Bielefeld 1:4, PSV. Hamm — Paderborn 08 5:2, Unna 08 — SuS. Ahlen 1:0, Westfalia Ahlen — Westfalia Brackwede 2:1, Teutonia Lippstadt — Hamm 03-04 0:4, Bielefeld 05-07 — VfB. Bünde 6:4.

Gruppe Münster: Bockum-Hövel — Germania Datteln 5:1, Vorwärts Gronau — Sagonia Münster 0:1, Greven 09 — Recklinghausen 13 4:2, Westfalia Scherlebeck — Borussia Rheine 0:4.

Gruppe Arnsberg: Witten 92 — Sportfrde. Siegen 3:2, FC. Schwelm-Lichtenplatz 5:2, Menden 09 — Milspe 11 0:1, Jahn Werdohl — VfB. Weidenau 4:0, SC. Altenseelbach — Lüdenscheid 08 3:1, BC. Siegen — Hagen 72 2:1.

Gau Niederrhein

Fortunas zweite Niederlage

Hamborn 07 — Fortuna Düsseldorf 3:2
BV. Preußen Essen — Borussia Gladbach 1:1
Rheydter SpV. — Schwarz-Weiß Essen 1:3
Preußen Krefeld — Duisburg 99 3:1
Schw.-Weiß Barmen — Alemannia Aachen 2:2

*

Der deutsche Meister mußte bei **Hamborn 07** Federn lassen, wie es vor ihm schon so mancher Mannschaft mit internationalem Ruf auf dem Hamborner Felde ergangen [illegible] der Niederlage der Düsseldorfer Fortuna muß allerdings berücksichtigt werden, daß die Gäste schon nach 5 Minuten ihren Verteidiger Bornefeld durch Verletzung verloren; er kam erst nach der Pause wieder, wirkte dann aber nur noch als Statist. Für ihn spielte Breuer in der Verteidigung, der hier ein ganz großes Spiel zeigte. Mit 3:2 behielten die Hamborner Sieg und Punkte.

Zwei unentschiedene Spiele gab es dann noch in der niederrheinischen Gauliga. **BV. Preußen Essen** und **Borussia Gladbach** trennten sich 1:1 und der Tabellenletzte **Schwarz-Weiß Barmen** trotzte der **Alemannia Aachen** ein 2:2 ab.

Der **Rheydter Spielverein** unterlag auf eigenem Platze dem in letzter Zeit stark aufrückenden **SC. Schwarz-Weiß Essen** mit 1:3, und mit dem gleichen Ergebnis (3:1) blieb **Preußen Krefeld** Sieger über **Duisburg 99.**

Bezirksklasse am Niederrhein

Gruppe 1: Eintracht Gladbach — Düren 03 5:2; Odenkirchen 05-07 — Viktoria Kellersberg 7:2; Rhenania Würselen — SV Baesweiler 1:3; BC 05 Düsseldorf-Grafenberg — SV Düren 1:4; SC Aachen — Grün-Weiß Viersen 2:5; Viktoria Rheydt — Union Krefeld 2:1.

Gruppe 2: BV Stoppenberg — Essen-West 81 3:1; Sp. V. Sterkrade — Rot-Weiß Essen 2:4; Sportfr. Essen — Rheingold Emmerich 2:3; Rot-Weiß Oberhausen — Union Hamborn 7:1; Essen 99 — SV Osterfeld 0:2.

Gruppe 3: Post SV Duisburg — Düsseldorf 99 2:5; Duisburger Sp. V. — Meiderich 06 1:0; BV 04 Düsseldorf — Sportfr. Neuß 1:1; VfB Ruhrort — SSV Oberkassel 5:1; Homberger SV — Eller 04 2:1; Meidericher Sp. V. — SV Düssern 4:0.

Gruppe 4: Wersten 04 — Germania Elberfeld 4:3; TSV Düsseldorf — TuS Ronsdorf 2:0; VfB Remscheid — VfR Ohligs 0:0; BV Lüttringhausen — SSV Elberfeld 1:2; SSVg Barmen gegen Schwarz-Weiß Düsseldorf 4:1; VfB. Hilden — VfB. Velbert 1:0.

Gau Mittelrhein

Rhenania Köln — Mülheimer SV.	0:1
SC. 99 Köln — FV. Neuendorf	3:1
Eintracht Trier — CfR. Köln	1:1

Im **Gau Mittelrhein** gab es nur drei Spiele. Das hervorstechendste Spiel war das von **Eintracht Trier** und dem **CfR. Köln.** Die Trierer konnten auf eigenem Platze nur 1:1 spielen.

Rhenania Köln unterlag dem **Mülheimer SV.** mit dem knappsten aller Ergebnisse, nämlich 0:1, und der **SC. 99 Köln** besiegte den **FV. Neuendorf** mit 3:1.

Sp. Vgg. Sülz 07	8	6	—	2	32:13	12:4
VfR. Köln	8	5	1	2	17:12	11:5
Westmark Trier	8	5	1	2	23:13	11:5
Eintracht Trier	8	4	2	2	13:12	10:6
Mülheimer SV.	8	3	3	2	17:8	9:7
Bonner FV.	7	4	1	2	18:16	9:5
Kölner CfR.	9	3	2	4	19:26	8:10
Kölner SC. 99	8	3	—	5	17:20	6:10
Rhenania Köln	8	1	3	4	14:22	5:11
FV. Neuendorf	9	1	2	6	11:24	4:14
Fortuna Kottenheim	7	1	1	5	7:23	3:11

Mittelrheins Bezirksklasse

Gruppe 1: Rheinland Mayen — Blau-Weiß Köln 3:3; SC. Neuenahr — Union Köln 2:2; Beuel — Frechen 8:2; Tura Bonn — TV. Mayen 1:2.

Gruppe 2: Kölner BC. — Mudersbach 2:1; Jugend Kalk — Vinast 05 2:5; Bayenthal — Siegburg 1:5; SC. Preußen — Neuwied 6:1; Troisdorf — Hennef 2:2.

Gruppe 3: Koblenz 1900 — Koblenz-Lützel 1:4; Wittlich — Engers 1:5; Phönix Trier — Heimbach-Weiß 1:2.

Gruppe 4: Mayenrodt — Kirn 8:2

Vorrunde um den Silberschild

Trotz der umfangreichen Vorbereitungen des Westdeutschen Hockey-Verbandes gab es in der Vorrunde um den Hockey-Silberschild zwei saftige Ueberraschungen. Wenn man auch am Samstag eine Niederlage unseres Nachwuchses erwarten mußte, der sich zudem mit 2:4 (2:3) sogar recht angenehm aus der Affäre zog, so hat man für das 0:5 (0:1) der Senioren gegen den süddeutschen Nachwuchs doch keine Worte mehr. Gleich so hoch zu verlieren, kann nur ein völliges Versagen der ganzen Mannschaft zuwege gebracht haben. So war es denn auch mit Ausnahme der Hintermannschaft, die dabei noch — das muß man trotz der vernichtenden Schlappe noch eingestehen — eine höhere Niederlage verhinderte.

In den beiden Hockeyspielen des Sonntags kamen die westdeutschen Vertreter weit besser zur Geltung. Auf dem etwas glatten Boden entwickelte sich zwischen den Nachwuchsmannschaften ein flottes Spiel, das 2:2 endete. Beide Mannschaften konnten in ihren Leistungen gefallen, wenn auch der Süden nicht die Form des Vortages erreichte.

Anschließend spielten die beiden Verbandsmannschaften. Der 3:0-Sieg der westdeutschen Mannschaft kam etwas überraschend, doch zeigten sich die Stürmer viel aggressiver und hatten auch nach der Pause durch drei kurze hintereinander erzielte Treffer einen guten Erfolg. Daß keine Gegentore zustande kamen, ist ein besonderes Verdienst des westdeutschen Hüters Waffenhola.

Dank Baldur von Schirachs an die nationalsozialistischen Jugendverbände

Nach dem erfolgreichen Abschluß des Tages der Jugend für das Winterhilfswerk richtet der Reichsjugendführer Baldur von Schirach folgende Dankesworte an die nationalsozialistischen Jugendverbände:

„Kameraden der Hitlerjugend, des Jungvolks und des Bundes deutscher Mädchen!

Durch Euren unermüdlichen Einsatz ist der Tag der Jugend weit über meine Erwartungen hinaus erfolgreich gewesen. Ich danke Euch tiefbeglückt für diese Eure selbstlose Tat, durch die Ihr Zehntausende vor Hunger und Kälte bewahrt habt, das ganze Volk aber mit einer neuen Offenbarung unserer heiligen Kameradschaft beglückt habt. Ganz Deutschland ist stolz auf Euch. Heil Hitler!

Euer Baldur von Schirach.

Berlin, den 19. November 1933."

Der Höhepunkt der Lutherfeier in Berlin

Die Feiern des Luthertages erreichten in **Berlin** ihren Höhepunkt in einem **Festakt**, der die Vertreter des Reiches, Staats- und Kirchenbehörden vereinte. **Reichsminister Graf Schwerin von Krosigk** überbrachte den Gruß der Reichsregierung. Er sagte u. a.: Möge das deutsche Volk und die evgl. Kirche zu jeder Zeit in voller Wahrhaftigkeit vor Gott und Menschen von sich sagen können: Hier stehe ich und kann nicht anders, Gott helfe mir!

Den Gruß der Deutschen evangelischen Kirche an den deutschen Luthertag überbrachte **der Reichsbischof**; er sagte u. a.: Luthers Geburtstag soll uns dazu dienen, den Weck- und Mahnruf durch die Welt gehen zu lassen: Ein Christenmensch der Tat sorgt dafür, daß wieder im Leben des Einzelnen und im Leben der Völker Gott die Ehre gegeben wird, daß Gottes Wahrheit zur Herrschaft kommt und das Reich in Wahrheit gebaut werde.

Den Schluß der Feier bildete ein von Professor Alfred Sittarp komponierter symfonischer Satz über den Lutherchoral „Ein feste Burg ist unser Gott", dessen letzter Vers die Festversammlung mitsang.

Instandsetzungskredite durch Kreditgenossenschaften

Vom Deutschen Genossenschafts-Verband e. V., Berlin, wird uns geschrieben:

Zur Durchführung der **Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten** an Gebäuden jeder Art, hat das **Reich Reichszuschüsse** zur Verfügung gestellt. Um die hierbei auftretenden Schwierigkeiten der Beschaffung des Restbetrages zu überwinden, ist **von kreditgenossenschaftlicher Seite** die Bereitwilligkeit **direkter Kreditgewährung an den Hausbesitz** ausgesprochen worden, sofern die notwendigen bankmäßigen Voraussetzungen gegeben sind.

Schulrat Dudek freigesprochen

Vor dem Bezirksgericht Kattowitz fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit die Berufungsverhandlungen gegen Schulrat a. D. Dudek vom Deutschen Volksbund statt. Nach etwa zweistündiger Prozeßdauer wurde Dudek, Vorstandsmitglied des Deutschen Volksbundes, freigesprochen.

In dem Prozeß spielte ein Brief mit Nachrichten über militärische Zersetzungen eine Rolle, der mit einem Anschreiben dem deutschen Generalkonsulat in Kattowitz übermittelt worden sei. Dieser mit „D." unterzeichnete Brief sei von einem Agenten der polnischen Spionageabwehr photographiert und soll den Beweisgegenstand der Staatsanwaltschaft bilden. In den früheren Instanzen wurde Schulrat Dudek zu 1½ Jahren Gefängnis, fünf Jahren Ehrverlust und Tragung der Gerichtskosten verurteilt. Gegen Hinterlegung einer Sicherheit von 50 000 Zloty war Dudek freigelassen worden.

Die Sühne des Anschlags auf Dollfuß

Der Prozeß gegen den Dollfuß-Attentäter **Rudolf Robert Dertil** wurde vor dem Schöffensenat des Landgerichts Wien verhandelt.

Dertil, der 22 Jahre alt ist, hat, wie erinnerlich, am 3. Oktober d. J. in der Vorhalle des Parlaments zwei Revolverschüsse aus nächster Nähe auf den Bundeskanzler Dr. Dollfuß abgegeben und diesen unerheblich verletzt. Dertil wollte durch das Attentat die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit auf seinen Stiefvater Dr. Raimund Günther lenken, der nach Ansicht des Täters allein in der Lage sei, Oesterreich aus den Schwierigkeiten zu befreien, in denen es sich befinde.

Das Verhör Dertils diente zunächst der Feststellung des äußeren Lebenslaufes des Angeklagten, der auf die Frage, warum er vom Militär weggegangen sei, erwiderte, daß es ihm unter den bestehenden politischen Verhältnissen unmöglich gewesen sei, weiter zu dienen. Die Adresse von Dr. Dollfuß habe er aus dem Telephonbuch erfahren. Dertil wurde dann eingehend über die Beziehungen zu seinen Eltern, insbesondere zu seinem Stiefvater Dr. Günther, vernommen, ohne daß er dazu andere als die bisher bekannten Tatsachen mitteilte. Weiter schilderte dann Dertil die Ereignisse am Tage der Tat.

Dertil wurde wegen versuchten Mordes zu fünf Jahren schweren Kerkers mit einem Fasttag vierteljährlich und mit Dunkelarrest an jedem 3. Oktober verurteilt.

Ausnahmezustand in Innsbruck

Aehnlich wie in **Dornbirn** in Vorarlberg ist auch in **Innsbruck** der **Ausnahmezustand** verhängt worden. Auf Anordnung des Sicherheitsdirektors Steidl müssen die Haustore um 19 Uhr geschlossen werden. Außerdem wurde das Fahren mit Motor- und Fahrrädern im Stadtgebiet von 6 Uhr abends bis 5 Uhr früh verboten. Weil in Innsbruck in den letzten Tagen Papierböller explodierten, wurden mehrere Personen der NSDAP als Geiseln zur Verfügung der Polizei gestellt. Falls die Störungen sich wiederholen, sollen diese Geiseln ins Konzentrationslager gebracht werden.

Sonntagskonferenz in Genf

Der auf Sonntag nachmittag in Genf von Henderson einberufenen **Zusammenkunft der vier Mächte** wohnten für England der Außenminister Sir John Simon und Unterstaatssekretär Eden, für Frankreich Außenminister Paul-Boncour und Massigli, für Italien di Soragna und Admiral Ruspoli, für Amerika der Berner Gesandte Wilson, der Hauptberichterstatter Benesch, der Generalsekretär des Völkerbundes, Avenol, und der Direktor der Abrüstungsabteilung, Aghnides, bei.

Am Ende der Beratungen wurde der Presse ein Bericht übergeben, in dem es heißt:

„Der Präsident entwarf einen Gesamtüberblick über die Situation und hat sich dabei auf die Entscheidung des Hauptausschusses vom Juni bezogen bezüglich der Notwendigkeit, ein größeres Maß von gemeinsamem Boden zu erreichen, bevor zu einer zweiten Lesung des englischen Konventionsentwurfs geschritten wird.

Nachdem jeder der Vertreter seinen Standpunkt zum Ausdruck gebracht hatte, wurde beschlossen, die Konferenz bis morgen zu vertagen."

Aus den sehr spärlichen Erklärungen der Presse gegenüber ist lediglich zu vermuten, daß die Delegierten im allgemeinen auf ihrem bisher eingenommenen Standpunkt verharren. Der französische und der englische Außenminister sollen Montag abend bereits Genf verlassen müssen, da ihre Anwesenheit anderswo erforderlich sei.

Frankreich und Spanien

Nach einer Meldung des Petit Parisien aus Madrid behauptet das rechtsstehende Blatt El Debate, die Regierung Azana habe den Hafen Mahon der französischen Flotte in einem Konfliktsfalle zur Verfügung gestellt. Sie habe sich ferner zum Bau des Gibraltar-Tunnels entschlossen, um Frankreich den Transport seiner afrikanischen Truppen zu ermöglichen. El Debate stützt diese Erklärungen mit Zitaten aus einer französischen Militärwochenschrift und bemerkt dazu, dieser Beschluß der Regierung Azana beweise, daß die spanischen Sozialisten im Dienste Frankreichs und vor allem ihrer [illegible] Beschluß hebe die Neutralität Spaniens auf. Wie solle man fortan glauben, daß die Sozialisten Anhänger des Friedens sind?

Die französische Botschaft in Madrid dementiert die Ausführungen des Blattes und bestreitet auch, daß eine Militärentente zwischen Frankreich und Spanien bestehe.

Aus 900 wurde eins!

Die Neuorganisation der deutschen Beamten

Ein Rundschreiben Hermann Neefs

Wie „Das Dritte Reich" mitteilt, gibt das Zentralpressеamt des Amtes für Beamte folgendes Rundschreiben des Leiters des Amtes für Beamte der Reichsleitung der NSDAP., Hermann Neefs, bekannt:

München, 17. November 1933.

An alle Organisationsgliederungen

In meiner Eigenschaft als stellvertretender Reichskommissar für Beamtenorganisationen war mir die Aufgabe zuteil geworden, aus den mehr als 900 verschiedenen Beamtenorganisationen der Vergangenheit ein der Stellung der Beamten im Dritten Reich entsprechendes einheitliches Gebilde zu schaffen, das die Gesamtheit der Beamtenschaft im Reiche umfaßt. Dieses Gebilde ist der Reichsbund der deutschen Beamten, dessen Satzung vom Herrn Reichsminister des Innern mit Erlaß vom 9. November genehmigt worden ist. Durch den in der Satzung festgelegten Aufgabenkreis ist der Reichsbund der deutschen Beamten als mittelbares Organ der Reichsregierung anzusprechen. Durch die Besetzung aller Führerstellen durch das Amt für Beamte der NSDAP. ist weiterhin gewährleistet, daß die Durchführung der Aufgabe des Reichsbundes stets in Einklang steht mit dem Willen der Parteileitung. Aus dieser Stellung des Reichsbundes ergibt sich, daß für andere Beamtenorganisationen neben ihm in Zukunft kein Raum mehr ist. Ueber das Verhältnis der bisherigen Beamtenorganisationen zu den Behörden hat der Reichsminister des Innern bereits durch einen Erlaß vom 17. Juli 1933 entschieden. Der Organisationsweg für die deutsche Beamtenschaft ist damit eindeutig vorgezeichnet. Die Beamtenschaft selbst wird nunmehr zu beweisen haben, daß sie bereit ist, in ihrer Einheitsorganisation den Zielen der Partei sowohl zu dienen, als auch an der Wiederaufbauarbeit der Reichsregierung in Treue und Verbundenheit zur Staatsführung nach besten Kräften mitzuarbeiten. Jede Sonderbestrebung, soweit sie auch in Zukunft noch einen Zusammenschluß in den früheren Beamtenorganisationen bezweckt, steht hinfort dem eindeutig bekundeten Willen der Reichsregierung und den Zielen der Partei entgegen.

Heil Hitler!

gez. Hermann Neefs.

*

Zu dem Rundschreiben veröffentlicht **„Das Dritte Reich"** folgenden Artikel:

Die Beamtenschaft dankt ihrem Führer Hermann Neefs für die Neuordnung des Organisationswesens im Geiste des Nationalsozialismus. Endgültig überwunden ist die frühere Zersplitterung in eine Unzahl von Verbänden mit den verschiedensten Zielrichtungen. In einer umfassenden Einheitsorganisation, beseelt von einem einheitlichen nationalsozialistischen Geist, sind die Beamten zusammengeschlossen. Der Reichsbund der deutschen Beamten steht in engster Verbindung mit dem Amt für Beamte der NSDAP. Endgültig überwunden ist hiermit auch die Zeit des Uebergangs von überkommenen Organisationsformen zu der neuen Einheitsorganisation mit ihren Schwierigkeiten in personeller und organisatorischer Hinsicht. Wir wissen, daß Hermann Neefs auch die durch die Ausführungsbestimmungen zu der Satzung noch zu lösenden Fragen einer Regelung entgegenführen wird, die dem Interesse der deutschen Beamtenschaft entspricht. Es erfüllt die Beamtenschaft mit besonderer Genugtuung, daß die neue Organisation in engster Verbindung mit dem Amt für Beamte der NSDAP. steht. Die Umgestaltung des Organisationswesens ist von Neefs auch im engsten Einvernehmen mit dem Reichsministerium des Innern, dem deutschen Beamtenministerium, durchgeführt worden. Nur in langwierigen anstrengenden Verhandlungen mit den verschiedenen beteiligten Behörden und Organisationen konnte diese Lösung erreicht werden. Durch die enge Verbindung mit dem Reichsministerium des Innern und mit der NSDAP. ist der Reichsbund fest verankert im nationalsozialistischen Staat und seinem Organisationswesen. Die deutsche Beamtenschaft sagt ihrem Führer Pg. Neefs und seinen Mitarbeitern, die diese schwierige Neuorganisation durchgeführt haben, besonderen Dank. Wie lebhaft die deutsche Beamtenschaft die Neuordnung begrüßt, ergibt sich aus der großen Anzahl von Schreiben, die täglich bei der Geschäftsstelle eingehen und die den Dank der deutschen Beamten zum Ausdruck bringen.

„Hosentaschenbuchhaltung"

Die marxistischen Gewerkschaften standen vor finanziellem Zusammenbruch

Der Schatzmeister der Deutschen Arbeitsfront, **Paul Brinckmann**, erläutert, wie das VDZ-Büro meldet, die Unterschiede zwischen der marxistischen und der nationalsozialistischen Verwaltung von Arbeitergeldern. Die Nationalsozialisten hätten bei Uebernahme der marxistischen Gewerkschaften u. a. festgestellt, daß es den ehemaligen Verantwortlichen an jeden kaufmännischen Vorkenntnissen fehlte, und daß die Finanzen usw. so mangelhaft verwaltet waren, daß man grundsätzlich neue Wege gehen mußte. Bei den Arbeitergewerkschaften seien geordnete kaufmännische Buchhaltungen fast nirgends vorhanden gewesen.

In den meisten Verbänden mußte man von einer „Hosentaschenbuchführung"

sprechen, die zum Teil überhaupt nur in dem mehr oder weniger guten Gedächtnis der betreffenden Kassierer bestand. Unterlagen darüber, über welche Vermögen die Verbände eigentlich verfügten, seien so gut wie garnicht vorhanden gewesen. Teilweise habe man erst Monate später durch Zufall erfahren, daß ein Verband da und dort noch beteiligt war. Man habe sich nicht nur darauf beschränkt, Gewerkschaftshäuser zu bauen, die wegen unsachgemäßer Verwaltung fast durchweg vor dem finanziellen Zusammenbruch standen, sondern hatte

das Kapital in allen möglichen Unternehmungen investiert, die mit dem Gewerkschaftszweck nicht das Geringste zu tun hatten,

und die sich beim Rückgang der Konjunktur als reine Verlustposten für die Gewerkschaften herausstellten. Das Bild, das sich bei den Gewerkschaften ergab, war, daß sie innerhalb ganz kurzer Zeit finanziell zusammengebrochen wären, zumal man den Mitgliedern alles Mögliche versprochen hatte, was man bei der Ueberalterung der Gewerkschaften und dem daraus folgenden Beitragsrückgang gar nicht hätte erfüllen können. Bei verschiedenen marxistischen Verbänden hätten

die Verwaltungsunkosten teilweise 50 Proz. mehr betragen, als die Beitragseinnahmen;

man habe eben von der Substanz gelebt, bis es nicht mehr weiterging. Die nationalsozialistische Führung habe die nötigen Institutionen gegründet, um diese Mißwirtschaft der Vergangenheit zu beseitigen und die Ansprüche der Mitglieder auch 100prozentig zu erfüllen. Der Referent schildert den übersichtlichen Neuaufbau, wonach u. a. dem Schatzmeister der Deutschen Arbeitsfront die Finanzwarte sämtlicher Arbeiter- und Angestelltenverbände unterstellt sind.

Reichskanzler Adolf Hitler begab sich zu kurzem Aufenthalt nach dem Obersalzberg

bei Berchtesgaden. In seiner Begleitung befand sich u. a. der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß.

Unruhiger Wahltag in Spanien

6 Menschen erschossen — Gendarmerie belagert

Meldungen aus Madrid besagen, daß bis Sonntagmittag 50 Prozent der Wahlberechtigten abgestimmt hatten. Besonders zahlreich war der Andrang der Frauen. In gewissen Bezirken zählte man 70 Prozent Wählerinnen gegen 30 bis 40 Prozent männlicher Wähler.

Ein Zwischenfall ereignete sich in **Sevilla**. Dort überfielen etwa 20 Personen, vermutlich Gewerkschaftler, ein Wahlbüro, und im Verlauf einer sich entwickelnden **Revolverschlacht wurden sechs Angehörige der Rechtsparteien getötet.**

Havas berichtet aus **Madrid**, daß sich bei den Wahlen einige weitere Zwischenfälle ereignet haben. In einem Madrider Wahlbezirk nahm die Menge eine drohende Haltung gegenüber einem in eine Apotheke geflüchteten Mann ein, der beschuldigt wurde, zugunsten der Rechtsparteien Stimmen gekauft und jede **Stimme mit zehn Peseten bezahlt** zu haben. Die Volksmenge wollte ihn lynchen. Der Betreffende sowie sechs andere Personen, die ebenfalls des Stimmenkaufs beschuldigt worden waren, wurden festgenommen.

Nach einer Havasmeldung aus **Badajoz** ist es in der Grafschaft Siruela zu ernsten Verwicklungen gekommen. Wegen **Stimmenkaufes** wurden mehrere Personen in Haft genommen. Die Menge versuchte aber, die Verhafteten zu lynchen, und die elf Mann starke **Gendarmerie** mußte sich **in ihre Kaserne zurückziehen, wo sie von der Volksmenge belagert wurde.** Man hofft, daß angeforderte Truppenverstärkungen rechtzeitig eintreffen, um die kleine Garnison zu entsetzen.

In der Ortschaft **Alsucen** kam es zu einer **Schießerei**, über die man Näheres nicht erfahren konnte, da die Telephon- und Telegraphenleitungen abgeschnitten sind.

Angriffe auf Roosevelts Volk

Roosevelt zieht Vergleiche

Die amerikanische Handelskammer hat in einer Entschließung die geldpolitischen Maßnahmen Roosevelts verurteilt. Die gleiche Entschließung fordert, daß in einer unverzüglich zu veröffentlichenden Erklärung die Absicht der Regierung bekanntgegeben wird, sofort zur Goldwährung zurückzukehren, um das bisherige Experimentieren mit der Währung aufzugeben.

*

In **Savannah** hielt anläßlich der 200-Jahrfeier der Gründung der Kolonie Georgia **Präsident Roosevelt** eine Ansprache, in der er sich **gegen die scharfe Kritik** an seiner Finanz- und Währungspolitik wandte.

Von „gewissen modernen Tories", so erklärte er, seien die Mitglieder der amerikanischen Regierung beschuldigt worden, sie ließen sich auf allzu starkes Experimentieren ein. Die gleiche Bemerkung sei gemacht worden, als die Engländer die Kolonien im amerikanischen Neuland begründeten. Aehnliches habe man gehört, als Washington, Adams und Culloch 1776 mit der Unabhängigkeitserklärung ein neues Experimentieren einleiteten.

Roosevelt kam dann auf die Anerkennung der Sowjetunion zu sprechen, die das Ergebnis von Verhandlungen sei, bei denen der Wunsch der beiden Länder nach Frieden und Beruhigung der Kulturwelt richtunggebend gewesen sei. Im Geiste Jeffersons, der 1809 an einen russischen Freund über die guten Beziehungen beider Länder geschrieben habe, habe er und Litwinoff verhandelt.

*

Präsident **Roosevelt** ist nach **Warmsprings** abgereist, wo er sich wahrscheinlich 14 Tage aufhalten wird.

Raubmord in einer Stuttgarter Bank

In Stuttgart drangen zwei Räuber in eine Filiale der Stuttgarter Bank im Vorort Gablenberg ein und forderten unter Vorhaltung von Pistolen vom Bankleiter Feuerstein Geld. Der Eingeschüchterte händigte ihnen auch eine Summe aus. Als sich im Nebenraum ein Angestellter bemerkbar machte, gaben die Räuber zahlreiche Schüsse ab. Der Bankleiter wurde durch einen Schuß in den Kopf getötet. Die Täter flüchteten mit den erhaltenen 12 000 RM. in einem Kraftwagen, den sie am Vorabend gestohlen hatten.

Statt besonderer Anzeige.

Heute Nacht entschlief plötzlich und unerwartet nach einem arbeitsreichen Leben infolge Unglücksfalls mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Tischlermeister

Ernst Reuter d. Ä.

im Alter von 70 Jahren.

In tiefer Trauer:

Anna Reuter, geb. Mauerwerk
Dr. Paul Reuter und Frau Käthe, geborene Liebold
Albrecht Lutter und Frau Grete, geborene Reuter
Ernst Reuter d. J. und Frau Liese, geborene Hansgarn.
und 3 Enkelkinder.

Schwelm und Soest, den 19. November 1933.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 23. November 1933, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Hermann Göringstr. 76 aus, statt.



Statt besonderer Anzeige!

Gestern abend nahm der liebe Gott unsere innigstgeliebte, unvergeßliche, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Ww. Sophie Weber

geb. Wolkewitz,

durch einen sanften Tod im 80. Lebensjahre zu sich in sein himmlisches Reich.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Weber.

Soest und Hamm, den 18. November 1933.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 21. November, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Bachsteingasse 26 aus, statt.

Trauerfeier eine Viertelstunde vorher.

Von Beileidsbesuchen wird gebeten abzusehen.

Für die wohltuende Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

danken wir herzlich.

Familie Kötter, Enkesen

N.S.-Frauenschaften Soest

Rezitations - Abend

v. Pg. Traute Fuldner, München, am Montag, den 20. 11. 1933, 20 Uhr, im Schützenhof Soest.

Die Vortragskünstlerin wird Werke von Brieger, Ebner-Eschenbach, A. v. Droste-Hülsdorf, Löns, Reuter usw. vortragen.

Programme zu 50 Pfg. sind noch an der Abendkasse zu haben.

Erwerbslose haben (gegen Ausweis) freien Eintritt.

U. f. R.

Dienstag, 21. 11., abends 8,30 Uhr

Monatsversammlung

im Vereinslokal.

Der Vereinsführer

Tüchtiger, zuverlässiger

Klempner- und Installateurgehilfe

für sofort gesucht.

Heinr. Hoppe,

Soest i. W. Wiesenstr. 32
Fernruf 102.

Schmerzende Füße sind eine Qual. Burgit-Fußpflege hilft Ihnen. Kostenlose Beratung durch Hans Huribrink, Soest, Grandweg 11.

Automarkenöle
lose Autoöle
Elektromotorenöl
Maschinenöle
Autospülöl
Autoweichfett
Glättöl
Oberschmieröl
Getriebefett
Getriebeöl
Heißlagerfett
Wagenfett
Staufferfett
Carbolineum
Fahrrad- und Nähmaschinenöl
Trane
Fußbodenöl
Achsenöl
Gasmaschinenöl
Bohröl
Kompressoröl
etc. etc.
Dorschlebertran
Bohnerwachs
Riemenwachs
Hufsalbe
Vaseline
Lederfett

Ernst Daubert

techn. Oele und Fette
Soest Jakobistr. 61

Deutsche Bühne Soest
Verein Heimatpflege
Ritter'sche Buchhandlung

Außer Vormiete.

Donnerstag, den 26. November, im Blauen Saal:

Prof. Ludwig Sternberg:

Fritz Reuter-Abend

Kartenvorverkauf: Städt. Verkehrsamt und Ritter'sche Buchhandlung.

Mitglieder 0,90 und 1,20 RM. — Nichtmitglieder 1,10 und 1,50 RM. — Schüler 35 Pfg.

Schöpft Deutsche Gotterkenntnis

Am heiligen Quell Deutscher Kraft

Zur Zeit die einzige Zeitschrift, in der General Ludendorff u. Frau Dr. Mathilde Ludendorff schreiben. Sie erscheint zweimal im Monat. Bestellt in der Zeit vom 20.—24. ds. Mts. Durch die Post monatlich 0,60 RM. (zuzügl. 4 Rpfg. Zustellgeld) Streifbandbezug monatlich 0,70 RM. durch Ludendorffs Verlag, München 2 NW., Postscheckkonto 3407. Einzelpreis 0,40 RM.

Statt besonderer Anzeige.

Heute erlöste der Tod meinen treuen Lebenskameraden, unsern geliebten Vater, den

Kaiserlichen Korvetten-Kapitän a. D.

Wilhelm Plange

von schwerem Leiden im 53. Lebensjahre.

Hanna Plange
geb. Winkelhoff
Klara-Marie Plange
Carl Plange
Hanneli Plange
Jobst Plange
Barbara Plange.

Soest, 18. November 1933.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 22. November, nachmittags 3 Uhr von der Mühle aus statt. Trauerfeier 2½ Uhr.

Am Sonnabend, dem 18. November verschied nach längerem Leiden der Leiter meiner Firma, der

Korvetten-Kapitän a. D.

Herr Wilhelm Plange

Mit nie erlahmender Tatkraft und großer Umsicht hat er mein Werk geführt. Seine vornehme Gesinnung, sein gerader Charakter und seine echte deutsche Art werden mir unvergeßlich bleiben. Die Erinnerung an sein Wirken wird auch in Zukunft mit meiner Firma verknüpft bleiben. Sein Andenken werde ich in hohen Ehren halten.

Georg Plange, Mühlenwerke, Soest

Soest, den 20. November 1933.

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entriß uns vorgestern der Tod unseren lieben, hochverehrten Chef

Herrn Korvetten-Kapitän a. D.

Wilhelm Plange

Uns war er stets ein Vorbild in allen Lebenslagen und werden wir seiner immer in Dankbarkeit gedenken.

Die Angestellten, Meister und Arbeiter der Mühlenwerke Georg Plange, Soest

Soest, den 20. November 1933.